# Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 628. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 9. September 1887.


## Die reactionäre Presse in Frankreich.

△ Paris, den 6. September.

Die reactionären Journale sind recht — unvorsichtig: sie compromittiren das Ministerium Rouvier, das ihnen doch seine Versöhnlichkeit, aber gleichzeitig seine unerschütterliche republikanische Principientreue genügend klargelegt, unaufhörlich. Man geht wohl nicht fehl, besonders wenn man die Tendenz der betreffenden Zeitungen — „Univers", „Gaulois" u. a. m. — ins Auge faßt, diese ihre Auslassungen, die nach den Friedensversicherungen der officiellen Parteiorgane und der Deputirten der Rechten recht seltsam erscheinen müssen, auf Rechnung von ernsten Meinungsverschiedenheiten zu setzen, die sich innerhalb der conservativen Partei zwischen den reactionären und clericalen Heißspornen und der großen Majorität herausgebildet haben. Wenn auch immerhin die meisten Mitglieder der Rechten keineswegs geneigt sein mögen, voll und ganz sich mit dem republikanischen Staatsgedanken zu befreunden, so sind sie doch einsichtig genug, alle reactionären und clericalen Velleitäten zu vergessen, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß für diese im heutigen Frankreichs Nichts zu hoffen ist, und daß man mit dem zähen Festklammern an dieselben den conservativen staatserhaltenden Gedanken am schwersten schädigt und den ohnedies so gefährlich anwachsenden Wählerkreis der Intransigeanten, Socialisten und Anarchisten nur noch verstärkt. Deshalb muß es geradezu als ein Verrath an dem Vaterlande und an der guten Sache genannt werden, wenn Blätter wie „Gaulois", „Monde" u. a. m. den Minister Spuller mit höhnischen und drohenden Angriffen überschütten, weil er officiell der Einweihung einer Statue Voltaires in St. Claude im Jura beigewohnt. Es ist das um so unvorsichtiger seitens dieser reactionär-clericalen Heißsporne, als diese Statue, die zugleich für den Advokaten Christin, dessen Bild in einem Medaillon der gestern enthüllten Statue verewigt ist, errichtet, die Erinnerung an eine große geschichtliche That bildet, gegen welche alle Angriffe der Dunkelmänner sich machtlos erweisen werden. Denn hier ist dem wirklich und unzweifelhaft großen Voltaire, dem Kämpfer für Freiheit und Aufklärung, nicht dem satirischen, selbst das Heiligste in den Staub ziehenden Literaten eine Huldigung gebracht! Hier ist er verherrlicht als der machtvolle Streiter für eine Schaar gegen alles göttliche Recht unterdrückter Menschen, als Streiter für die armen Leibeigenen des Jura, welche das Domcapitel noch unter das Joch geknechtet hielt, als in Paris bereits die ersten Zeichen des großen weltbewegenden Ereignisses, der Revolution, gegeben waren! Sein machtvolles Wort drang bis zum Throne und bewirkte, daß diese Leibeigenen endlich freigegeben wurden. Bei der Enthüllung dieses Denkmals konnte und durfte ein Vertreter der republikanischen Regierung nicht fehlen! Die republikanischen Regierungsblätter, wie „République française" und „Débats", treten denn auch mit fast feindlicher Schärfe den Angriffen der ultraconservativen Presse gegen Herrn Spuller entgegen und verweisen die provocirenden Streiter für die Reaction zum Schweigen!

Es liegt gleichzeitig ein anderes Beispiel vor, welches beweist, wie sehr den fanatischen Rückschrittsmännern auf politischem und kirchlichem Gebiet der Kamm geschwollen und wie sehr es an der Zeit war, daß die opportunistischen Journale zu einer klaren und unzweideutigen Antwort und einer scharfen Präcisirung der Stellung der Regierung diesen Herren gegenüber sich aufgerafft haben. Bei Vertheilung der Prämien an die Volksschüler der congreganistischen Schulen in Nordfrankreich — bekanntlich ist die Verweltlichung der Schulen in ganz Frankreich noch lange nicht durchgeführt — constatirte der Präfect, daß verschiedentlich Chromolithographien als Belohnungen an die Kinder gegeben waren, denen ein Text beigegeben war, der u. A. folgenden Passus enthielt: „Der 14. Juli ist ein Trauertag für Frankreich, weil an ihm eine Verbrechensära den Anfang nahm, in der unser armes Land im Blute seiner Besten baden mußte. Man erstürmte die Bastille und ermordete Soldaten, die zum Schutze der hochheiligen Kirche und der mit ihr verbündeten weltlichen Herrschaft aufgestellt waren!" Man wird es voll gerechtfertigt finden, daß der Präfect nicht nur diese „Prämien" den Kindern wieder abnehmen ließ, sondern auch die betreffenden geistlichen Lehrer, welche ihren Zöglingen bitteren Haß gegen die Regierung einzuflößen versuchten, ihres Amtes entsetzte. Darüber wieder großes Zetergeschrei gegen die gottlose Regierung und heftige Drohungen, sie werde durch derlei Maßregeln die Sympathien der Rechten sich verscherzen! Auch auf diese Unverschämtheit wußten die opportunistischen Organe scharf zu repliciren. „Diese Klagen der Clericalen", bemerken sie, „gehen entschieden über alles Maß hinaus! Soeben ist der Maire von Saint Ouen entsetzt worden, weil er zugelassen, daß man socialistische und revolutionäre Tendenzromane und Brochüren als Prämien an die Schüler vertheile. Glauben die Conservativen etwa, daß ein republikanisches Cabinet thätliche Angriffe gegen die Grundprincipien des französischen Staates von Rechts eher dulde als von Links, und die Herren Congreganisten, welche die Jugend zur Revolte verleiten wollen, gewähren lassen werde, während man aus demselben Motive republikanische Maires bestrafe!"

Man sieht, der Ton zwischen den Reactionären und den Opportunisten ist ein recht scharfer! Glücklicher Weise ist man auf der extremen Linken und bei den Radicalen ebensowenig einig, wie bei den Parteien, welche das Cabinet Rouvier stützen. Ueberdies sind, wie bemerkt, in der conservativen Partei die ultrareactionären und clericalen Elemente in verschwindender Majorität, so daß wegen dieser Polemiken eine ernste Gefahr für das Ministerium Rouvier nicht zu befürchten ist.

## Deutschland.

⊙ Berlin, 7. Sept. [Helgoland.] In gemessenen Zwischenräumen finden sich sowohl in der deutschen Presse wie im englischen Parlament Leute, welche verlangen, daß die Insel Helgoland von England an das Deutsche Reich abgetreten werde. Zwar hat bisher die deutsche Regierung auch nicht entfernt ahnen lassen, daß sie irgend welches Gewicht auf den Besitz von Helgoland lege; allein es giebt immer gute Patrioten, welche königlicher als der König sind. So hat auch am Dinstag im englischen Unterhause der Deputirte Tanner das Cabinet interpellirt, ob nicht die Abtretung des Felseneilandes an Deutschland in Aussicht genommen sei, da der englische Besitz der Insel doch geeignet sei, bei der deutschen Regierung Mißtrauen und Mißvergnügen zu erregen. Der Vertreter der Regierung hat correct geantwortet, es sei ihm nicht bekannt, daß die deutsche Regierung auf den Besitz von Helgoland Werth lege, oder daß die Bewohner der Insel unter die deutsche Botmäßigkeit zu kommen trachteten oder daß die englische Regierung ohne dergleichen Anträge an die Abtretung der Insel denke. Seit Heinrich Heine die „kecken Nomaden der Nordsee" besungen, sind dieselben in Deutschland volksthümlich geworden. Jahr für Jahr ergießt sich ein mächtiger Fremdenstrom nach der kleinen Insel und erhöht das Vermögen der bescheidenen Bevölkerung. Ob das Eiland, welches 56 Kilometer von Eiderstädt in Schleswig und 58 Kilometer von Cuxhaven entfernt ist, für Deutschland eine maritime Bedeutung hat, wissen wir nicht. Wenn dem so wäre, würden sicherlich unsere Behörden längst die Abtretung der Insel angeregt haben; denn wir glauben kaum, daß die englische Regierung auf den Besitz von Helgoland großes Gewicht legt. Die Wogen des Meeres spülen Jahr für Jahr einen Theil der Dünen hinweg, und schon weiß man zu berechnen, wann von der Insel nichts weiter übrig bleiben wird, als eine Zahl hochragender Riffe. Heute umfaßt Helgoland, welches auf die Mündungen der Elbe, Weser und Eider blickt, nur noch 0,55 Quadrat-Kilometer mit 2000 Einwohnern. Auf seinen Klippen gedeiht kein Baum, kaum daß der Boden Gras, Klee, Gerste, Kartoffeln zum dürftigsten Unterhalte liefert. Unter dem 80 Meter hoch emporragenden Leuchtthurm treiben die Fischer ihr Gewerbe, besonders Hummernfang, und berühmt sind die Helgoländer im Lootsendienst. Es ist eine Art altdeutscher Republik, die sich auf der Insel erhalten hat. Die Einwohner sind friesischen Stammes und reden noch heute den friesischen Dialect. Nur Gottesdienst und Schulunterricht wird hochdeutsch verrichtet. Merkwürdig an dem Eilande ist zweifellos, daß es weder Trinkwasser noch Gefängnisse je gekannt hat. Die Bevölkerung muß ihren Durst mit gesammeltem Regenwasser stillen, und die Einwohnerschaft ist von solcher Sittenstrenge, daß sie eines Verließes nie bedurft hat. Politisch hat Helgoland ursprünglich mit Nordfriesland zu Schleswig gehört, als ein Besitzthum der Herzöge von Gottorp. Im Jahre 1712 wurde es von Dänemark unterworfen, welchem es 1807 wieder die Engländer entrissen. Im Anfang unseres Jahrhunderts war Helgoland bekannt als die Hauptniederlage des englischen Schmuggelhandels zur Durchbrechung der von Napoleon verhängten Continental-Sperre. Im Jahre 1814 kam es durch den Frieden von Kiel endgiltig an das Inselreich. Die Bevölkerung hat sich bisher einer schier unvergleichlichen Freiheit erfreut. Sie kennt fast gar keine Steuer, fast gar keine Polizei, fast gar keine Justiz. Das ganze helgolander Gesetzbuch besteht aus 14 Artikeln altfriesischen Rechts. An der Spitze der Verwaltung steht ein englischer Gouverneur, dem ein inländischer Rath beigegeben ist. Gewöhnlich ernennt die englische Regierung zum Statthalter von Helgoland einen verdienten Offizier, welchem sie eine Sinecure geben will. Zu thun hat der Gouverneur thatsächlich nichts, als höchstens in der Sommerszeit einige illustre Fremde zu empfangen. Die Selbstverwaltung des Fischervölkchens geht soweit, daß sich dasselbe sogar die Geistlichen ohne die Controle eines Consistoriums wählen darf, während England so freundlich ist, diesen Geistlichen die Gehälter zu zahlen, obwohl dieselben dem lutherisch-evangelischen Bekenntnisse angehören, nicht der englischen Episcopalkirche. Die Bevölkerung hat niemals Veranlassung gehabt, sich über die englische Herrschaft zu beschweren, und da auch Deutschland niemals Anlaß gehabt hat, sich um die Zugehörigkeit der Insel zu England zu bekümmern, so weiß man nicht, weshalb hüben und drüben unablässig eine „Helgoländer Frage" erörtert wird. Wir zweifeln nicht, wenn einstmals Deutschland den Wunsch zu erkennen geben sollte, Helgoland zu besitzen, daß die englische Regierung der Verwirklichung dieses Verlangens keine großen Schwierigkeiten in den Weg legen werde.

[Die Branntweinsteuervorlage,] welche dem demnächst zusammentretenden würtembergischen Landtage zugehen wird, lautet in ihrem einzigen Artikel: „Das Königreich Würtemberg tritt in die Branntweinsteuergemeinschaft nach Maßgabe der Bestimmungen des § 47 des Reichsgesetzes vom 24. Juni 1887, betreffend die Besteuerung des Branntweins, ein."

In den Motiven dazu ist hervorgehoben, daß, obwohl die würtembergische Staatsregierung sich bei der Beschlußfassung des Bundesraths über den Entwurf, aus welchem das Gesetz vom 24. Juni hervorgegangen ist, enthalten, sie dennoch an den Berathungen des Bundesraths thätigen Antheil genommen hat, um auf eine solche Gestaltung des Gesetzes hinzuwirken, daß es auch den besonders gearteten Brennereiverhältnissen Würtembergs Rechnung trage und daher eventuell auch auf Würtemberg Anwendung finden könnte. Bezüglich des Contingentirungssatzes von nur 3 Liter Alkohol per Kopf der Bevölkerung (in Norddeutschland 4½ Liter), der in Würtemberg zu dem niedrigeren Abgabesatz hergestellt werden darf, sagt die Begründung: „Da sich in Würtemberg das Productionsquantum von Branntwein sehr erheblich niedriger gestellt hat, als die Menge, welche nach der erwähnten Bestimmung in Würtemberg im Falle des Anschlusses an die Steuergemeinschaft zu dem niedrigeren Abgabesatz getroffen werden dürfte, so würde der in Würtemberg erzeugte Branntwein nur mit dem niedrigeren Abgabesatz getroffen werden, sofern die seitherige Branntweinerzeugung nicht wesentlich zunehmen sollte. Man werde annehmen dürfen, daß der Preis des Branntweins um den Betrag des höheren Abgabesatzes ungefähr steigen werde, so daß unsere Brennereien, für welche der zur Zeit in der Uebergangssteuer liegende Schutz in Wegfall käme, in den Stand gesetzt sein dürften, mit dem Erzeugnisse Norddeutschlands in Wettbewerb zu treten." In Sachen der Verbrauchsabgabe wird zu der Bestimmung, daß für diejenigen Brennereien, welche jährlich weniger als 1500 Hektoliter Bottichraum bemaischen oder welche nur Abfälle der eigenen Biererzeugung verwenden 2c., von der Landesregierung die Verbrauchs-Abgabe bindend fixirt werden kann, wodurch die in den §§ 5 und 9 des Gesetzes vorgeschriebenen Sammelgefäße entbehrlich werden, bemerkt, daß diese im Interesse des Kleinbetriebes getroffene Erleichterung in Würtemberg fast allen Brennereien, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, wird eingeräumt werden können, so daß die Controlen sich auf ein sehr geringes Maß beschränken lassen. Auf Grund der Vergünstigungen und Betriebserleichterungen, die den kleineren Brennereien, insbesondere denen, die nur vom 1. October bis 15. Juni brennen, gewährt werden, bleiben die neuen Steuersätze hinter denjenigen Sätzen, welche gegenwärtig für die kleineren Brennereien festgestellt sind, zum Theil nicht unerheblich zurück. Diese Ermäßigungen, die fast allen würtembergischen Brennereien zugute kommen, dürften eventuell geeignet sein, den Vorsprung auszugleichen, welchen die größeren, mit allen Mitteln der neuesten Technik ausgestatteten Brennereien Norddeutschlands gegenüber dem süddeutschen Kleinbetriebe voraus haben. Da auch die Controlmaßregeln im neuen Reichsgesetz zum Theil größere Erleichterungen gewähren, als solche gegenwärtig den würtembergischen mit Brennregister fixirten und dann pauschalirten Brennereien eingeräumt sind, so dürfte den eigenartigen Verhältnissen Würtembergs genügend Rechnung getragen sein. Durch die Bestimmungen über die Freilassung und Rückvergütung der Abgaben bei dem zu gewerblichen Zwecken verwendeten Branntwein erscheinen auch die Interessenten der Essig- und Chemikalien-Industrie in ausreichender Weise sichergestellt. Die neue Rückvergütung für Branntwein, welcher zu Heil-, zu wissenschaftlichen oder zu Putz-, Heizungs-, Koch- und Beleuchtungszwecken Verwendung findet, gehe noch über die bestehenden Steuervergütungen hinaus. Die Motive empfehlen sodann den Beitritt Würtembergs zur Branntweinsteuergemeinschaft ganz besonders aus finanziellen Gründen und betonen, daß der Anschluß Würtembergs dem würtembergischen Interesse entspreche. Die Regierung beabsichtige daher, ihre Zustimmung dazu zu geben, sie wolle sich jedoch zuvor der Uebereinstimmung mit der Landesvertretung vergewissern. Die Vorbereitungen seien soweit gediehen, daß Würtemberg seinen Beitritt zur Branntweinsteuergemeinschaft zum 1. October bewirken könne; verläßlichen Nachrichten zufolge werde dies auch Baden thun, ebenso wie der gleichzeitige Beitritt Baierns mit Wahrscheinlichkeit in Aussicht genommen werden könne. Schließlich weisen die Motive noch darauf hin, daß der Eintritt in die Branntweinsteuergemeinschaft für die würtembergische Staatskasse eine Steigerung des Verwaltungsaufwandes mit sich bringen werde, wozu die pro 1887/89 vorgesehenen Mittel nicht ausreichen werden. Ueber die deshalb nothwendig werdenden Etatsüberschreitungen werde später Nachweis gegeben werden. Uebrigens werde für diesen Mehraufwand nach Art. 38 der Reichsverfassung und § 39 Abs. 2 des Gesetzes der Staatskasse Vergütung gewährt, die voraussichtlich reichen werde.

[Ein Besuch von Deutsch-Oesterreichern.] Die „N.-Ztg." schreibt: Ein mächtiger Extrazug führte Berlin am Mittwoch Abend eine stattliche Abordnung von Deutsch-Oesterreichern zu. Es sind Deutsche aus Brünn, die der Hauptstadt des Deutschen Reichs einen etwa eine Woche währenden Besuch zugedacht haben. Zwei Jahre sind vergangen, seitdem der Wiener Männergesangverein officiell von der Berliner Stadtvertretung empfangen, an derselben Stelle seinen Einzug in Berlin hielt, an der wir gestern Abend die Brünner Gäste begrüßen durften. Es war damals keine politische Fahrt, wie es auch heute keine ist. Damals kamen Sänger, heute Gewerbetreibende, denen sich Sänger angeschlossen haben. Aber es konnte nicht verhütet werden, daß bei jedem Schritt jenes Gefühl zum Durchbruch kam, welches über alle anderen Erwägungen hinaus die Fahrten ins deutsche Land zu bedeutsamen machten, es war über Diejenigen, welche in Oesterreich in mannhaftem Kampfe gegen das Czechenthum stehen, etwas wie unstillbares Sehnen gekommen, aus der Berührung mit dem kampfesfreien Boden der Mutter Germania sich neue Kraft und neuen Muth zu holen. Wer das Glück hatte, vor zwei Jahren dem Empfange der Wiener Sänger beim Kaiser Wilhelm in Babelsberg oder dem Riesen-Concert im Circus Renz beizuwohnen, dem ist es wohl verständlich geworden, weshalb jene Tage noch heute in ihrer Wirkung in Oesterreich nachzittern. Kam Wien, um uns zu zeigen, welche unantastbare Stätten es mitten im Kampfe dem deutschen Liede gesichert, so liegt die Sache in Brünn etwas anders. Die schöne Stadt am Fuße des Spielberg war bis vor Kurzem die Hochburg des Deutschthums in Mähren. Aber auch dort ist man in Bedrängniß gerathen. Unaufhörlich muß das Deutschthum in Brünn auf der Wacht stehen. Es schaart sich um sein herrliches Theater, um seine Schulen, um seine Gesangvereine und seinen Gewerbe-Verein. Der letztere ist es, der heute den Löwenantheil der Besucher stellt, etwa 230 Herren der Industrie, an welche sich 65 Sänger angeschlossen haben, welche Donnerstag Abend in der Philharmonie ein Concert veranstalten. Die Polytechnische Gesellschaft, Vorstände hervorragender hiesiger Gesangvereine und der österreichisch-ungarische Hilfsverein haben sich vereinigt, die Gäste zunächst in ihre freundliche Führung zu nehmen, aber darüber hinaus sind sie auch bei unserer gesammten Bevölkerung sympatischster Aufnahme gewiß. Der große Andrang zu dem Concert heute Abend spricht für den Geist, in welchem die ganze Reise betrachtet wird. Im Uebrigen aber sind die Tage des Berliner Aufenthaltes mit erstaunlicher Geschicklichkeit ausgefüllt. Ueber jede Minute ist verfügt, das Programm liest sich wie eine Hofansage und wenn über die Ausführung nicht mit peinlichster Pünktlichkeit gewacht wird, dann ist es unausbleiblich, daß eine Verschiebung stattfindet, bei der einige Dutzend der in Aussicht genommenen Vergnügungen ins Wasser fallen müssen. Da entgeht keins unserer großen Concertlocale der Besichtigung, was die Stadt an großen communalen Einrichtungen geschaffen, soll gezeigt werden. Dutzende von hervorragenden industriellen Unternehmungen wird man durchwandern. Pferdebahnen, Dampfer, Stadtbahnen sollen die Umgegend erschließen, das Reich wird seine stolzesten Einrichtungen in Berlin zugänglich machen. Dazu gesellen sich zahlreiche Ovationen privater Natur, kurzum, es schüttet sich ein unerschöpfliches Füllhorn von Gaben über die Gäste. — Ihr Eintreffen gestern Abend erfolgte um 8 Uhr 9 Minuten, genau zu der Secunde, zu welcher das Einlaufen des Zuges bestimmt war, also mit guter Vorbedeutung für die weitere Innehaltung des Programms. Ein brausendes Hoch der Comitémitglieder der Polytechnischen Gesellschaft und des fast vollzählig erschienenen Vereins der Oesterreicher empfing sie. Ein stattlicher Zug von 70 Wagen führte die Gäste zunächst nach dem Central-Hotel, wo sie gemeinsame Unterkunft gefunden, dann nach dem Restaurant Friedrichstadt.

[Ueber eine Vergiftung durch Antifebrin,] das gegenwärtig in allen Tonarten als Universalheilmittel gegen alle möglichen Leiden, wie Migräne, Kater, Zahnschmerzen 2c. angepriesen wird und in Folge dessen in Apotheken und Droguenhandlungen ein beliebter Handverkaufsartikel geworden ist, bringt die „Deutsch. Med. Ztg." unter Nennung des zu der Erkrankten gerufenen Arztes nachstehende Mittheilung: Frau D., an Migräne leidend, hatte sich in Folge einer Annonce in einer Berliner Zeitung aus der nächsten Apotheke für 25 Pf. Antifebrin holen lassen und die ganze Dosis, ca. 1½ Eßlöffel voll (nach Angabe des betreffenden Apothekers 4 Gramm), in zwei Portionen mit Wasser verrührt und 11 Uhr Vormittags kurz nach einander eingenommen. Nach ungefähr 3 Stunden stellte sich nach Aussage der Mutter anhaltendes Erbrechen, kalter Schweiß und tiefe Ohnmacht ein. Da die Mutter von dem Antifebrin nichts wußte, hielt sie den Zustand für heftige Migräne und sandte erst Abends um 9 Uhr, als die Erscheinungen immer gefahrdrohender wurden, zum Arzt, der die Kranke noch immer mit geschlossenen Augenlidern daliegend fand. In einen eigenthümlichen Zustand war, ganz abgesehen von anderen krankhaften Erscheinungen, das Nervensystem derselben gerathen. Während die Frau vollständig bewußtlos war und nur zeitweise unter leisem Stöhnen sich hin und her warf, antwortete sie doch auf alle Fragen des Arztes prompt und vernünftig, wenn auch nur mit schwacher Stimme oder einer leichten Kopfbewegung. Sie theilte selbst mit, daß sie Antifebrin genommen, und seitdem in dem grauenhaften Zustande eines fortwährenden Fallens sich befinde und daß ihr Sensorium vollständig betäubt sei. Erst am nächsten Tage kehrte das Bewußtsein zurück. Merkwürdigerweise wußte die Patientin nicht das Mindeste von dem desolaten Zustand, in welchem sie den vergangenen Nachmittag und die Nacht sich befunden hatte, konnte sich auch nicht auf die Gegenwart des Arztes besinnen, — und doch hatte sie mit ihm gesprochen und auch ohne Widerspruch die ihr gemachte Arznei genommen, — so daß es den Anschein hat, als ob große Dosen Antifebrin das menschliche Nervensystem in einen Zustand versetzen, welcher dem von Hypnotisirten nicht unähnlich ist, insofern, als beide Beeinflußten Fragen beantworten und gegebene Befehle ausführen, ohne das Bewußtsein von ihrem eigenen Ich zu haben. — Derartige Fälle können sich um so leichter wiederholen, als das Mittel in den betreffenden Inseraten dem Publikum „zu dem außerordentlich billigen Preis von 2 M. pro Dutzend Portionen, einzelne Portionen 25 Pf." empfohlen wird. Unter einer einzelnen Portion werden aber die Meisten, die auf das Inserat hin Antifebrin sich holen, ein Quantum verstehen, das auf ein Mal genommen werden kann.

**Berlin,** 7. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Die Kunde von einem grausigen Familiendrama versetzte Mittwoch Abend den nordwestlichen Theil Berlins in Aufregung. Die „Voss. Ztg." bringt über den Sachverhalt Folgendes: Im Hause Paulstraße Nr. 31 hat der Steinmetzgehilfe Eckert in der vierten Etage eine aus Stube, Kammer und Küche bestehende Wohnung inne, die er mit seiner Ehefrau und drei Kindern, zwei Knaben im Alter von fünf und drei Jahren und einem Mädchen von einem halben Jahre, theilt. Zur Zeit befand sich die Mutter seiner Ehefrau bei ihm zum Besuch. Gestern Nachmittag begab sich seine Schwiegermutter mit dem jüngsten Kinde auf dem Arme zur Post. Als sie nach Verlauf einer halben Stunde zurückkehrte und die Wohnstube wieder betrat, hörte sie aus der daranstoßenden Kammer ein beängstigendes Röcheln. Sie trat näher und hatte Mühe, sich aufrecht zu halten, denn es bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick. Auf dem Bette lagen die beiden Knaben mit durchschnittenem Halse, sich gegenseitig eng umschlungen haltend, und darüber gebeugt, mit gleichfalls durschnittenem Halse, die Mutter. Die Letztere lebte noch, während die beiden Knaben bereits verstorben waren. Bett und Fußboden zeigten große Blutlachen, in der Nähe des Bettes lag ein scharf geschliffenes Küchenmesser. Zweifellos hat Frau Eckert erst ihren beiden Knaben und dann sich selbst den Hals abgeschnitten. Auf dem Tische lag ein Stück Papier, das nur die Worte trug: „Du bist mein Mörder!" und daneben der Trauring der Ehefrau. Wie die Nachbarn erzählen, soll Frau E. bei einer Ehestandsscene in der letzten Zeit laut geäußert haben, „daß die Paulstraße in den nächsten Tagen etwas Furchtbares erleben werde". In aller Ruhe hatte sie gestern die bei ihr wohnende Mutter, die Wittwe Briesewitz, mit dem jüngsten Kinde nach der Post mit einem Briefe abgeschickt, dann die beiden auf der Straße spielenden Kinder, den 5 Jahre alten Bruno und 2 Jahre alten Hans, nach oben gerufen, die Thür ihres nach dem Corridor belegenen Zimmers abgeriegelt, die beiden Kleinen ausgezogen, in ein Bett gelegt und beiden Kindern mit einem Rasirmesser ihres Mannes den Hals durchschnitten. Hierauf legte sich Frau E. zu den Kindern und öffnete sich selbst die Schlagadern an beiden Seiten des Halses. Die herbeigerufenen Aerzte, Dr. Feilchenfeld und Gentzmer, konnten nur den sofort eingetretenen Tod der beiden Kinder feststellen. Die noch lebende Frau E. wurde sofort nach dem Moabiter städtischen Krankenhaus geschafft. Der Ehemann Eckert befand sich außerhalb des Hauses auf Arbeit; als er Abends ahnungslos von der Arbeit heimkehrte, gerieth er über den Verlust seiner Kinder in Verzweiflung. Er verfiel in eine starrkrampfähnliche Agonie, während welcher er keinen Laut von sich gab, keine Frage beantwortete und nur fortwährend auf die Leichen hinstarrte. Der Staatsanwaltschaft und dem Polizeipräsidium wurde sofort Anzeige erstattet. — Ueber die Motive zu der verzweifelten That ließ sich Bestimmtes noch nicht feststellen. Nach Aussage einiger Hausbewohner soll die Frau bereits seit geraumer Zeit Spuren von Tiefsinn gezeigt haben; einige behaupten sogar, daß man nach ihrem zur Schau getragenen Wesen mit Recht annehmen könne, sie habe die That in einem Anfall von Geistesgestörtheit unternommen. Thatsache ist, daß das Eckert'sche Ehepaar, zurückgekommen durch anhaltende Krankheiten in der Familie, in unerquicklichen Verhältnissen lebte und eheliche Zwistigkeiten an der Tagesordnung waren. Die erst 25 Jahre alte Frau E. soll öfters zu Nachbarn gesagt haben, daß, wenn die Behandlung, welche ihr Mann ihr angedeihen lasse, nicht bald eine bessere werde, sie sich doch noch das Leben nehmen müsse. Vor dem Hause mußte gegen 8 Uhr ein Schutzmannsposten aufgestellt werden, um die massenhaft andrängenden Neugierigen abzuwehren. Gegen 7 Uhr erschienen Vertreter der Staatsanwaltschaft, um den Thatbestand aufzunehmen. Die Leichen der beiden Kinder wurden später mittelst Leichentransportwagens nach dem Obductionshause geschafft.

**Braunschweig,** 5. September. [Trichinosis.] Hier ist die Trichinosis ausgebrochen, die Zahl der Erkrankten wird jetzt schon auf über 120 angegeben. Glücklicherweise sind es durchweg nur leichte Fälle, lebensgefährlich ist bis jetzt, soweit bekannt, Niemand erkrankt.

**Meiningen,** 6. September. [Verordnung an die Apotheker.] Das Staatsministerium hat an die Apotheker des Herzogthums eine Verordnung erlassen, welche besagt: Die Arzeneien werden häufig durch Verwendung von kostspieligen Gefäßen und Umhüllungen ohne Noth lästig vertheuert. Die Apotheker haben, sofern nicht der Zweck ein anderes erheischt, überall die einfachsten und wenigst kostspieligen Arzeneigefäße und Umhüllungen (also einfache grüne oder halbweiße Gläser und weiße statt verzierter Papierdüten und Schachteln) anzuwenden und zu berechnen. Nach dieser Bestimmung ist besonders überall da zu verfahren, wo öffentliche Kassen, namentlich auch die Krankenkassen die Arzeneien bezahlen. Dieser Erlaß ist auch den Aerzten des Landes zur Kenntnißnahme mit dem Ersuchen mitgetheilt, gleichfalls darauf bedacht zu sein, daß die Arzeneien nicht unnöthig theuer werden.

**Halle a. S.,** 6. September. [Der Magistrat] hatte in den neuen Etat u. A. 100 000 M. von den Zinsüberschüssen der Sparkasse für Theaterzwecke eingestellt, doch hat, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, die königliche Regierung in dieser Verwendungsart nicht die „gemeinnützigen Zwecke" zu erkennen geglaubt, zu denen allein die Ueberschüsse der Sparkasse Verwendung finden sollen. Der Magistrat hat nun eine andere Vorlage gemacht und jene 100 000 M. zu Straßenregulirungen, Pflasterungen ꝛc. bestimmt und nur 30 000 M. zur Erneuerung von Mobilien im Theater ꝛc. zu verwenden vorgeschlagen. Die Stadtverordneten haben dem zugestimmt und man hofft dafür die Genehmigung der Regierung zu erhalten.

**Heidelberg,** 5. Sept. [Verhandlungen des völkerrechtlichen Instituts.] In Zeiten, in denen die Gegensätze zwischen den Völkern größer zu sein scheinen als je, ist die rein wissenschaftliche Behandlung internationaler Streitfragen eine seltene, aber um so werthvollere Erscheinung. Vergißt doch der, der mitten im Getriebe der Tagespolitik steht, nur zu leicht, daß die sogenannten „politischen Zwischenfälle" gewöhnlich auch eine juristische Seite haben, ja daß diese nicht selten für die Lösung derselben die einzig maßgebende ist. Verhältnisse, denen gegenüber man noch vor fünfzig Jahren jede rechtliche Regelung für unmöglich hielt, fallen heute unzweifelhaft in das Gebiet des Völkerrechts. Ja, nirgends wohl in dem weiten Kreise des Rechtes giebt es augenblicklich eine massenhaftere Production positiven Rechtsstoffes, so massenhaft, daß er nur durch die gemeinsame Arbeit sämmtlicher Culturnationen bewältigt werden kann. Dem entsprechend sind bei der Zusammensetzung des „Institut du droit international", welches die collective Förderung der Völkerrechtswissenschaft zur Aufgabe hat, die civilisirten Völker Europas und Amerikas möglichst vollständig berücksichtigt. Das „Institut" ist eine geschlossene Akademie, seine Ziele sind wesentlich praktische, vor allen die Ausarbeitung von völkerrechtlichen Vertragsentwürfen, welche den Regierungen zur Annahme unterbreitet werden. Zum zweiten Male seit seinem Bestehen tagt das Institut auf deutschem Boden. Die diesjährigen Verhandlungen betreffen, wie die „N. A. Z." berichtet, Gegenstände allgemeinen Interesses, so das internationale Familien- und Eherecht, den Conflict der Strafgesetze verschiedener Staaten, die Aufstellung der Berliner Conferenz über die Occupation von Territorien, die Friedensblokade, das Ausweisungsrecht gegenüber Ausländern u. s. w. Am Abend des 4. Sept. fand eine vorbereitende Versammlung bei Geheimrath von Bulmerincq, dem Vertreter für Völkerrecht an hiesiger Hochschule, statt. Am Morgen des 5. Sept. trat das Institut in der Aula der großherzoglichen Universität zur ersten Sitzung zusammen. Unter den anwesenden Mitgliedern bemerkten wir den königlichen Rath Westlake aus London, den Professor von Oxford Holland, ferner die Engländer Hall und Barclay. Frankreich ist vertreten durch den Professor Lyon-Caen aus Paris und Professor Lehr, Rußland durch den Geh. Rath im Ministerium des Aeußern zu St. Petersburg v. Martens, Italien durch die Professoren Brusa und Sacerdoti. Von Deutschen sind bis jetzt anwesend: Professor v. Bar aus Göttingen, v. Martitz aus Tübingen, v. Bulmerincq und Schulze aus Heidelberg, Geh. Admiralitätsrath Perels aus Berlin u. A. Neben den Deutschen sind besonders zahlreich vertreten die Schweizer und Belgier, die ersteren durch Herrn Moynier aus Genf, den Begründer und Präsidenten der internationalen Convention des Rothen Kreuzes, die Professoren König, Brocher de la Flechère und v. Orelli, die letzteren insbesondere durch den bisherigen Präsidenten des Instituts Rolin-Jacquemyns, Staatsminister a. D., aus Brüssel. Besonders gewürdigt wurde das Erscheinen des greisen Doyen und Mitbegründers des Instituts, des bekannten Amerikaners Dudley Field, welcher zur Würde eines „membre honoraire" erhoben wurde. Zum Präsidenten der diesjährigen Session wurde einstimmig Geh. Rath v. Bulmerincq erwählt, zu Vicepräsidenten Baron v. Neumann aus Wien und Herr Westlake aus London. Nach erfolgter Constituirung des Bureaus erfolgte die Discussion über die Aufnahme neuer Mitglieder. Zu ordentlichen Mitgliedern wurden gewählt die Herren Engelhardt, Gesandter und bevollmächtigter Minister zu Paris, Professor Gabba aus Pisa, Professor Lehr aus Paris, Professor v. Labra aus Madrid; zu Associés die Herren Féraud-Giraud, Rath am Appellhof in Aix, Kalindero, Rath am Cassationshof und Verwalter der Krondomänen zu Bukarest, die Professoren Lammasch in Insbruck, Meili in Zürich, Weiß in Dijon, Fusinato in Turin, Dr. Heimburger aus Karlsruhe. Die Begrüßung seitens der Regierung erfolgte durch Geh. Rath Hardeck. Derselbe hob die Uebereinstimmung hervor, welche zwischen den friedlichen Bestrebungen der Regierungen und denen des Instituts obwalte, verkannte aber nicht, daß dieselben augenblicklich großen Schwierigkeiten zu begegnen hätten, nicht nur deswegen, weil fortwährend neue, bisher kaum civilisirte Völker in den Kreis des Völkerrechts einträten, sondern mehr noch wegen der wiederauflebenden Spannung zwischen den alten Culturnationen Europas. Zugleich theilte der Redner den Entschluß des Großherzogs mit, einer Sitzung des Instituts persönlich beizuwohnen. Die Ansprache des Bürgermeisters Dr. Wilkens war von dem wohlwollenden Verständniß getragen, welches die Heidelberger Bürgerschaft mit der Universität von jeher verbindet. Im Namen der Hochschule hieß der zeitige Prorector Prof. Dr. theol. Holsten das Institut willkommen. Gegenüber der weitverbreiteten Ansicht vom Völkerrecht als eines Phantasiegebildes philanthropischer Ideologen verwies der Redner auf die Macht der Idee, der wahren Triebkraft aller Geschichte. Diesem ebenso wahren wie tröstlichen Gedanken pflichtete zwar der Präsident des Instituts in seiner Erwiderung aus vollem Herzen bei, suchte jedoch gegenüber möglichen Irrthümern die Aufgabe des Instituts dahin festzustellen: Förderung des Völkerrechts, nicht der Völkermoral, durch Behandlung des vorhandenen und Vorschläge zur Bildung neuen positiven Rechtsstoffes. Es folgte der Bericht des bisherigen Secretärs, Herrn Rivier. Zum Schlusse desselben bemerkte der Redner, daß das Institut sich gewöhnlich an Orten zu versammeln pflege, die für dasselbe eine besondere Bedeutung besäßen. Er erinnerte an die „Salle de Carignan" zu Turin, wo das erste italienische Parlament versammelt gewesen, an die „Salle d'Alabama" zu Genf, in der das berühmte Schiedsgericht in der Alabama-Frage getagt habe. Ein solcher bedeutungsvoller Ort für das Institut sei auch die Heidelberger Universität. Hier habe einst die Völkerrechtswissenschaft ihre Wiege gehabt; hier seien die Werke eines Samuel v. Pufendorf herangereift. Dieser Mann, den man neben Hugo Grotius den Begründer des Völkerrechts nennen müsse, sei lange als Heidelberger Professor thätig gewesen. Sei von ihm noch nicht Völkerrecht und Naturrecht unterschieden worden, so müsse das uns als ein Fehler erscheinen. Damals jedoch, bemerkte der Redner treffend, würde das Völkerrecht „sans l'escorte du droit naturel!" sich schwerlich zur Anerkennung haben hindurch ringen können. Redner machte hierauf eine ganze Reihe glänzender Vertreter des Völkerrechts namhaft, welche die Heidelberger Universität zu den Ihren zählt. Wir heben Joh. Wolfgang Textor, einen Vorfahren Goethe's, Klüber, den Herausgeber der Acten des Wiener Congresses, Robert v. Mohl und Bluntschli hervor. Die beiden letztgenannten, wiewohl verstorben, sind doch der lebenden Generation zum Theil noch persönlich bekannt. „Daß die Reihe dieser Namen thatsächlich einen Fortschritt bedeutet," schloß der Redner in geistreicher Wendung, „dafür sind Ihnen Zeugen die Ruinen des Heidelberger Schlosses; im Anblicke der Verwüstungen, welche das grausame Kriegsrecht der alten Zeit verschuldet hat, werden Sie den Triumph der neuen völkerrechtlichen Anschauungen um so besser würdigen können." Die weiteren Verhandlungen des 5. September waren geschäftlicher Natur, von allgemeinerem Interesse nur eine Debatte über Aufhebung einer Statutenbestimmung, wonach Diplomaten in activem Dienste nicht zu Mitgliedern erwählt werden dürfen. Professor v. Bar stellte das Amendement, daß nur solche Diplomaten aufgenommen werden dürfen, welche das Völkerrecht durch eine theoretische Leistung bereichert haben. Die ganze Frage wurde sodann auf die nächste Session vertagt.

**Aachen,** 5. Sept. [Versammlung der deutschen Forstmänner.] Nachdem Forstrath Fürst (Aschaffenburg) zum ersten und Ober-Forstmeister Polch (Aachen) zum zweiten Vorsitzenden gewählt worden war, begrüßte Regierungs-Präsident v. Hoffmann (Aachen) die Versammlung im Namen der königl. preußischen Staatsregierung, und Bürgermeister Fleuster (Aachen) im Namen der hiesigen städtischen Behörden und Bürgerschaft. Alsdann referirte Ober-Forstrath Dr. v. Fischbach über die reichsgesetzlichen Bestimmungen für die Waldarbeiter. Der Redner bemerkte, der „Post" zufolge: die Unterstützung bei Unfällen und Krankheiten sei kein Almosen, sondern ein rechtlich begründeter Anspruch, der geeignet sei, die sociale Stellung des Arbeiters zu erhöhen. In den waldwirthschaftlichen Betrieben werden wohl Kinder unter 14 Jahren nicht beschäftigt werden, es bedürfe deshalb keiner diesbezüglichen Bestimmung. Die Bemessung von Entschädigungen könne erst nach langjährigen Erfahrungen richtig erfolgen. In Gebirgsgegenden werde wegen der größeren Schwierigkeit des Betriebes eine besondere Behandlung der Waldarbeiter nothwendig werden. Die Grenzen der Berufsgenossenschaften dürfe man nicht zu eng ziehen, da von dem Umfang und der Mitgliederzahl derselben die Leistungsfähigkeit abhänge. Deshalb dürfe unter den Umfang eines Regierungsbezirks nicht heruntergegangen werden. Dagegen empfehle sich die Bildung von Sectionen innerhalb der Genossenschaften überall da, wo eine größere Zahl von Forstarbeitern vorhanden sei. Land- und Forstwirthschaftsbetrieb können bei dem Gefahrenstreit nicht von einander getrennt werden. Für die Krankenversicherung bestehe im vorliegenden Falle noch kein Zwang. Allein derselbe könne durch Landes-Gesetzgebung eingeführt werden. Wo berg- und forstmännischer Betrieb zusammentreffen, seien schon seit einiger Zeit für diesen Zweck Genossenschaften gebildet worden. Als Abschluß der Versicherungs-Gesetzgebung sei die Alters- und Invalidenversorgung zu erstreben. (Lebhafter Beifall.) Der Correferent Oberförster Dr. Jentsch (Aachen) pflichtete dem Vorredner vollständig bei. — Revierförster Dr. Jäger (Tübingen) empfahl in längerer Rede die Bildung einer Forst-Berufsgenossenschaft.

**München,** 7. Septbr. [Die Abreise des deutschen Kronprinzen] und der Familie desselben gestaltete sich ebenfalls zu einer Ovation von Seiten des Publikums. Man sah es, schreibt die

---

## Constantin Bulle's Geschichte der neuesten Zeit.*)

Es ist eine Erfahrung, die man oft machen kann, daß Ereignisse, die weit hinter uns liegen, uns von der Tradition überliefert sind und auf dem Wege des schulmäßigen Lernens dem Gedächtniß eingeprägt sind, nun für alle Zeit fest und sicher darin haften, während die Erinnerung an Vorkommnisse, die wir selbst miterlebt haben, durch immer neue Erscheinungen, immer neue Eindrücke in den Hintergrund gedrängt und untereinander gewirrt wird, daß die Ordnung, Uebersichtlichkeit und Klarheit verloren gehen. Mehr als persönlichen Erlebnissen gegenüber kann man diese Erfahrung bei Erwähnung von öffentlichen Ereignissen machen; wem wäre da immer gleich gegenwärtig, wann dies und das vorkam, in welcher Reihenfolge sich Thatsachen, unter deren Nachwirkung wir stehen, entwickelten, selbst wenn man mit Eifer und Sorgfalt das öffentliche Leben verfolgt! Diesem oft gefühlten Mangel abzuhelfen, giebt es mancherlei Hilfsmittel, Nachschlagewerke, in denen chronologisch die Ereignisse eingereiht sind, wie die Geschichtskalender, Jahresübersichten in den Supplementbänden unserer mannigfachen Encyclopädien und andere. Sie alle aber bieten nur den dürren Stoff, das Material, das der Historiker zu verarbeiten hat. Er ordnet und rundet ab, weist die Zusammenhänge und Einflüsse auf, legt die Motive und Folgen klar, kurz, er gestaltet die todte Materie zum lebendigen Werke. Und in diesem Verhältniß steht Constantin Bulle's Geschichte der neuesten Zeit zu den vorher erwähnten Hilfsmitteln, aus denen wir die Kunde der Zeitgeschichte schöpfen können.

So neu das Buch ist, so hat es doch schon seine Schicksale gehabt. Das in diesen Blättern früher gekennzeichnete Verfahren des Verlegers, gegen das der Verfasser öffentlich Protest einzulegen gezwungen war, hat die Aufmerksamkeit auf das Buch gelenkt, das die lebhafteste Beachtung um seiner selbst willen verlangt.

Lessing hat einmal den merkwürdigen Ausspruch gethan, daß der wahre Historiker der sei, der die Geschichte seiner Zeit schreibt. Das Wort würde vielleicht richtig sein, wenn diejenigen, die die Geschichte machen, sie auch schreiben würden; jeder andere, der blos näher oder ferner stehender Zuschauer ist, hat mit unendlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Stoff ist spröde und lückenhaft, das urkundliche Material ruht noch in den Archivschränken; was in Blau- und Gelbbüchern davon veröffentlicht ist, bietet nur wenig Vollkommenes, da es mehr oder minder tendenziös ausgewählt und zusammengestellt ist; aus der Fülle der Ereignisse das Werthvolle, Bleibende und Fortwirkende richtig auszuwählen, ist oft schwer genug; das Urtheil über die handelnden Personen muß schwankend bleiben, so lange ihre Laufbahn nicht abgeschlossen ist. Dazu kommt, daß der Verfasser den Ereignissen zu nahe steht, um die kühle Objectivität des nachlebenden Historikers besitzen zu können.

Alles das ins Auge gefaßt, nehmen wir keinen Anstand zu erklären, daß Professor Bulle diese Schwierigkeiten nach Möglichkeit überwunden hat, und daß er uns mit einem Werke beschenkt, für das ihm der Dank der Zeitgenossen gebührt, das aber auch in Zukunft, wenn das drängende Treiben unserer Tage von der Höhe einer späteren Zeit wird betrachtet werden, und das Siegel von manchem Geheimniß gelöst sein wird, mit Nutzen wird beachtet und gelesen werden. Mit Mühe und Fleiß hat der Autor seinen Stoff zusammengetragen, mit historischem Verständniß seine Wahl getroffen, leicht faßlich, im besten Sinne populär geschrieben; ein lebhafter Ton warmer, nationaler Empfindung durchdringt die Abschnitte über die deutsche Geschichte; maßvoll und gerecht, ohne Voreingenommenheit, ohne Chauvinismus steht Bulle dem Auslande gegenüber. Er verleugnet nirgends seinen liberalen Standpunkt, aber er drängt ihn dem Leser nicht auf, er läßt Raum auch für ein abweichendes Urtheil, denn er hat kein Pamphlet, keine Apologie schreiben wollen und geschrieben, sondern die Geschichte seiner Zeit nach bestem Wissen und Gewissen.

Wir haben es hier nur mit den beiden letzten Bänden zu thun, die jüngst in zweiter umgearbeiteter Auflage erschienen sind. Sie gehen von 1863 bis 1885, bieten also zum Theil Ueberarbeitung einer Reihe von Abschnitten aus dem früheren Werke, zum Theil die neugeschaffene Fortsetzung. Von den fünf Capiteln des ersten Bandes sind drei den außerdeutschen Verhältnissen gewidmet. Nach einem Rückblick auf die Entwickelung Mexikos und der nordamerikanischen Union behandelt er den Sonderbundskrieg, die Folgen desselben, die Gründung des Kaiserthums Mexiko bis zum tragischen Ausgange Maximilians. Er wendet sich dann dem polnischen Aufstand zu, richtet seine Aufmerksamkeit auf die englisch-irischen Verhältnisse und kennzeichnet in einer Schilderung der französischen Zustände das Wanken des napoleonischen Regimentes. Inzwischen war die schleswig-holsteinische Frage von Neuem in den Mittelpunkt der europäischen Politik gerückt, der deutsch-dänische Krieg brach aus. Mit wie ruhiger Objectivität der Verfasser schreibt, möge folgende, zufällig gewählte Stelle erhärten. Die Verhandlungen mit dem Augustenburger waren gescheitert, man faßte die Einverleibung der Herzogthümer ernstlicher ins Auge. „Wenn in Preußen selbst", sagt Bulle, „das staatliche Bewußtsein stark genug war, um auch die liberalen Gegner Bismarcks zu der heimlichen Anerkennung zu nöthigen, daß die Einverleibung doch das wünschenswertheste Ziel sei, so machte die erregte Parteistimmung und die wachsende Vergiftung des Verfassungs-Conflictes es doch nur wenigen scharfblickenden und muthigen Männern möglich, auch offen dafür einzutreten. Erfolgreicher als irgend ein zweiter erhob Heinrich von Treitschke in den Preußischen Jahrbüchern seine warm zu Herzen dringende Stimme, um den alten Grundsätzen der nationalen Partei zum Siege über die augenblickliche Verbitterung zu verhelfen; Mommsen, selbst ein Schleswig-Holsteiner, und Andere folgten ihm, und wenn die Wirkung ihrer Worte noch nicht gleich zu Tage trat, so war der Stoß, den die Schwärmerei für den Augustenburger in Tausenden von Gemüthern durch sie erhielt, doch ein gewaltiger. Aber die leitenden Köpfe der Opposition konnten sich, wie die Dinge nun einmal lagen, doch zu keiner offenen und vertrauensvollen Unterstützung Bismarcks verstehen: zu tief waren sie durch den bisherigen Verlauf des Verfassungsstreites verletzt worden, und zu nichtig waren die Hoffnungen auf eine ehrliche Versöhnung mit dem Ministerium. Die Landtagsession, welche den Neuwahlen von October 1863 folgte, hatte nicht den leisesten Schimmer einer Annäherung gezeigt; über die Preßordonnanz vom 1. Juli, über die Wahlumtriebe der Regierung, über das Wehrgesetz und das Budget von 1864 entbrannten heiße Kämpfe und die verdächtige Politik Bismarcks in der schleswig-holsteinschen Frage bot ein neues Schlachtfeld, auf dem die Gegner ingrimmig aneinander geriethen. Nachdem die Abgeordneten zuguterletzt jede Anleihe ohne ihre Genehmigung für verfassungswidrig und auf alle Zeiten unverbindlich erklärt hatten, schloß eine königliche Botschaft am 25. Januar 1864, also acht Tage vor Beginn des Krieges, den Landtag, und ein Beschluß des Ministeriums bestimmte die Grundsätze, nach denen die budgetlose Regierung geführt werden solle. In die Kriegs- und Siegesklänge mischten sich die unerfreulichen Berichte über die Maßregelungen liberaler Beamten und die Hetzereien der regierungsfreundlichen Presse, die im Geiste schon das „innere Düppel" gleich dem äußeren erstürmt sah . . . ."

Die Verfassungskämpfe, die schleswig-holsteinsche Verwickelung, der Krieg von 1866, die Früchte und Erfolge desselben ziehen an unserem geistigen Auge vorüber. Daß der Verfasser, wo seine Ueberzeugung es gebietet, auch ein schärferes Wort nicht scheut, zeigt beispielsweise seine Aeußerung über die Reptilienpresse: „So nützlich und nothwendig es sein mochte in den neuen Provinzen die feindliche Strömung auch durch ministerielle Zeitungen einzudämmen, so wurde dadurch doch ein Heer von Correspondenten großgezogen, das sich mehr und mehr auch in unabhängigen Blättern einzunisten verstand, die Selbstständigkeit und den anständigen Ton der deutschen Presse empfindlich schädigte und seine Verunglimpfung weiterhin mehr gegen den Liberalismus als gegen das unschädlich gewordene Welfenthum richtete."

Ein Rundgang durch die europäischen Staaten und eine Betrachtung der Zustände in den Jahren 1866 bis 70 geht dem trefflichen Capitel vom deutsch-französischen Kriege voran. Mit der Kaiserkrönung von Versailles schließt der erste Band. Im zweiten Bande tritt Deutschland etwas zurück, doch ist sein Einfluß auf alle internationalen Fragen ein so bedeutender, daß wir immer und überall darauf stoßen. Mit den inneren Verhältnissen beschäftigen sich drei erste Abschnitte und die beiden letzten. Wir erhalten eine genaue Uebersicht über die hervorragende legislative Thätigkeit unserer Parlamente in den siebziger Jahren, eine eingehende, reich mit Citaten versehene Darstellung des Culturkampfes erhält den entsprechenden Platz, die Schlußcapitel schildern die Wandlungen in der inneren Politik: die Aera des Schutzzolles und des Staatssocialismus. Die mittleren Abschnitte enthalten die Geschichte der europäischen Staaten und, soweit diese davon berührt werden, des Orients. In der Natur des Stoffes liegt es, daß der zweite Band mehr chronikartig ist. Beide aber bieten ein lebendiges Bild der geschichtlichen Entwickelung in den zweiundzwanzig Jahren, welche in der Weltgeschichte Epoche machen.

—G.

*) Zwei Bände. Leipzig 1886 u. 87.

„M. A. Z.", den Tausenden an, die den weiten Platz vor dem Königssalon des Centralbahnhofes besetzt hielten, daß nicht Neugier, sondern wirkliche Theilnahme und warm gefühlte Sympathie sie herbeigelockt. Wenige Minuten vor 3/4 11 Uhr verkündeten die Hochrufe der Menschenmenge die Anfahrt des kronprinzlichen Wagenzuges. In dem ersten offenen Landauer, auf dem der diensthuende Leibjäger Platz genommen, saßen der Kronprinz in Civil mit der Frau Kronprinzessin im Fond und auf dem Rücksitz die Prinzessinnen Victoria und Margarethe. Jede der Damen hielt ein Riesenbouquet von frischen Rosen in der Hand. Im zweiten Wagen folgte die Prinzessin Sophie Dorothea mit den Hofdamen, dann kam der Hofstaat u. s. w. Die Leibjäger, Diener und Kammerfrauen waren überladen mit den prachtvollsten Blumenspenden in Körben, Bouquets u. s. w., Zeichen der Liebe und Verehrung, die den hohen Herrschaften von Münchener Damen und Cavalieren verehrt worden waren. In dem Königssalon hatten sich zur Verabschiedung Legationsrath Graf zu Eulenburg, der Militärbevollmächtigte Major v. Rantzau, der Attaché-Premierlieutenant v. Döring, der kgl. baierische Generalstabsmajor Frhr. v. d. Tann, sämmtliche genannte Offiziere in Parade-Uniform, ferner Mr. Cadogan in Vertretung des zur Zeit unpäßlichen königl. großbritannischen Gesandten Sir V. A. Drummond und der mit der kronprinzlichen Familie befreundete Graf Kalckreuth mit Tochter eingefunden. Nachdem die beiden Salonwagen der kronprinzlichen Herrschaften in den fahrplanmäßigen Rosenheimer Courierzug eingefügt waren, betrat zuerst die Frau Kronprinzessin, die eine überaus geschmackvolle graue Reisetoilette mit einem Capote-Hütchen von dunkelblauem Stroh, mit weißen und rothen Blüthen garnirt, trug, den teppichbelegten Perron, in der Hand einen duftenden Blumenstrauß. Ihr folgte der Kronprinz, die lebhaften Ovationen und Hochrufe des Publikums aufs Leutseligste erwidernd. Die drei Prinzessinnen, in grau-blauen Costümen, folgten ihrem erlauchten Vater. Als der Zug sich in Bewegung setzte, trat der Kronprinz an das Fenster seines Salonwagens, sichtlich erfreut über die lebhaften Sympathiebezeigungen der dichtgedrängten Menschenmenge, und grüßte, bis der Zug die Halle verließ.

## Schweiz.

[Der nahezu dreimonatige Schreinerstrike in Bern] ist beendet und es ist nicht ohne Interesse, das Resultat dieses Strikes kennen zu lernen. Die Forderungen der Arbeiter gingen in folgenden 5 Punkten durch: Die vor dem 1. Mai 1887 bestehenden Löhne werden um 10 pCt. erhöht; die effective Arbeitszeit beträgt 10½ Stunden; der Minimallohn beträgt 37 Cs. pro Stunde oder 3,80 Frs. pro Tag, tritt jedoch erst ein nach einer vierzehntägigen Probezeit, während welcher ein Minimallohn von 3,30 Frs. zu bezahlen ist; für Ueberzeitarbeit tritt eine Lohnerhöhung um 25, bei Sonntagsarbeit eine solche um 50 pCt. ein, sofern in der Woche über 62 Stunden gearbeitet wird; jedem Arbeiter ist ein Lohnbüchlein zu verabfolgen. Dagegen haben die Arbeiter zwei wesentliche Forderungen aufgegeben: sie verzichten auf die Beseitigung der Accordarbeit und abstrahirten von einer Bestimmung, wonach einer allfälligen Maßregelung (Entlassung) der beim Strike betheiligten Arbeiter vorgebeugt werden wollte, doch gaben dafür die Delegirten der Meister, wie man hört, mündlich beruhigende Zusicherungen. Nicht gering sind die Opfer, welche der Erfolg des Berner Schreinerstrikes gekostet hat. Die directen Kosten seitens der Arbeiter allein dürften wohl auf 15 000 Frs. angeschlagen werden, d. h. einzig die ihnen durch die Reservekasse und verschiedene Sammlungen zugewendeten Subventionen. Es ist anerkennenswerth, daß sich Herr Otto von Büren, Stadtpräsident von Bern, wiederholt und angelegentlichst für Vergleich zwischen Arbeitgeber und Arbeiter bemühte.

## Frankreich.

s. **Paris**, 6. August. [Der Mobilisationsversuch] ist nunmehr als im Wesentlichen beendet und — gelungen anzusehen. Die Vorbehalte, welche diesem Experimente einen Theil seiner Wichtigkeit nehmen, sind an dieser Stelle genügend betont worden, so daß wir sie nicht wiederholen zu müssen glauben. Betrachten wir also das Resultat, wie es uns vorliegt. Man hat ca. 32 000 Mann in sechs Tagen mobil machen und zum größten Theil auf einen Punkt concentriren können. Der Rest wird in den nächsten Tagen zweifellos an Ort und Stelle sein. Die Bevölkerung ist den Anforderungen gegenüber, welche durch dieses Experiment an sie gestellt wurden, willig, wenn auch nicht mit besonderem Enthusiasmus, nachgekommen. Die Behörden — civile sowohl als militärische — haben mit geringen Ausnahmen ihre Pflicht erfüllt, indem sie den Erwartungen, die man auf sie setzte, genügten. Die Eisenbahnverwaltung — und das ist wohl der wichtigste Punkt bei der ganzen Geschichte — hat die mobilisirten Truppen pünktlich an Ort und Stelle zu befördern vermocht, ohne daß dem Durchgangs- und Localverkehr wesentlicher Abbruch gethan worden wäre. Das Letztere ist als ein zweifellos gutes Resultat zu betrachten, wenn man auch seine Bedeutung nicht überschätzen darf. Denn wenn man sogar daraus den immerhin gewagten Schluß zöge, daß in den anderen Departements die Mobilisirung und Concentrirung der einzelnen Armeecorps gleich gut von Statten ginge, so bliebe doch immer noch der Beweis zu erbringen, ob die Concentrirung sämmtlicher strategisch Zusammengehöriger der Armeecorps oder der nöthigen Vertheidigungs- bezw. Angriffskräfte an der Grenze mit der wünschenswerthen Schnelligkeit von Statten ginge! Das Eisenbahnnetz ist für die Franzosen in den Departements an der Ostgrenze nicht so günstig für Armeeconcentrationen, wie im Gebiet des 17. Armeecorps, aus dem einfachen Grunde, weil die Franzosen zahlreiche, für den strategischen Aufmarsch wichtige Bahnen dort nicht gebaut, damit die deutsche Armee bei etwaiger Invasion auf möglichst zahlreiche Verkehrshindernisse stoße. So ist die Verbindung von Metz und Belfort mit Paris eine sehr schlechte; man muß bei dieser circa 50 Meilen in der Luftlinie betragenden Entfernung nicht weniger als 75 Meilen, die durch Curven aller Art sich ergeben, per Eisenbahn zurücklegen. Es würde also hier die Armeeconcentration schon langsamer von Statten gehen, geschweige denn die Zusammenziehung einer größeren aus mehreren Corps bestehenden Armee. Was das Verproviantirungswesen und die Pferderequisition betrifft, so kann natürlich das Gelingen des Toulouser Experiments absolut nicht als maßgebend für Frankreich betrachtet werden; hier hängt ja Alles von localen Verhältnissen ab, und über diesen Punkt könnte mit Sicherheit nur eine allgemeine Mobilmachung, die außer jeder Möglichkeit steht, Aufschlüsse geben.

[Neue Aenderung der Uniformen.] Der Kr.-Ztg. wird aus Paris, 5. September, geschrieben: Während man da unten mobilisirt und dem Spionenfange fröhnt, liegt man hier einer Arbeit ob, die jedem französischen Kriegsminister, der auch nur das allergeringste auf sich hält, vor allem anderen ans Herz gewachsen ist, einer neuen Aenderung der Uniformen. Diesmal beschäftigt sich ein eigens als Militär-Verschönerungsverein eingesetzter Ausschuß des Kriegsministeriums zunächst mit der Cavallerie, die es auch in der That am nöthigsten hat. Es ist kaum glaublich, welchen unvortheilhaften Eindruck die Uniform der französischen Cavallerie, allenfalls mit Ausnahme der Chasseurs, auf jeden nicht französischen Beobachter macht, ja selbst die Franzosen, die einmal über die Grenzen des Landes hinausgekommen sind, gestehen die Geschmacklosigkeit dieser Uniform zu. Die Hauptschuld liegt an den langen bis zur Kniehöhe rund mit Leder besetzten Hosen, die noch zudem unendlich viel breiter sind, als diejenigen, die in der deutschen Cavallerie vor 1870 eingeführt waren. In diesem Punkte soll nun zunächst durch Annahme unserer Dragonerstiefeln und Dragonerhosen Abhilfe geschafft werden, nur will man die deutschen Anschlagsporen durch Schnallsporen ersetzen. Beim Waffenrock der französischen Dragoner hat der Ausschuß gefunden, daß sein Taillenschnitt unschön sei und vortheilhaft durch eine Art Blouse oder Dolman ersetzt werden könne. Die Kopfbedeckung für den kleinen Dienst soll durch eine Mütze mit Ohren- und Halsklappen ersetzt werden, die der Beschreibung nach der sehr geschmackvollen Mütze der österreichisch-ungarischen Cavallerie ähnlich sehen würde, und endlich beabsichtigt man, an Stelle des hemdartigen Arbeitsanzuges aus weißem Drillich eine der deutschen ähnliche Drillichjacke treten zu lassen. Nach diesen Vorschlägen ausgerüstete Soldaten sind gestern dem Kriegsminister Ferron vorgestellt worden, der sich mit den neuen Uniformen sehr zufrieden erklärt und Probetragen im größeren Maße angeordnet haben soll. Damit ist nun freilich noch lange nicht gesagt, daß die französische Cavallerie demnächst neue Uniformen haben wird, denn wenn man auch von den finanziellen Schwierigkeiten einer solchen Umwandlung absieht, so wäre es doch mehr als verwegen, anzunehmen, daß Ferron das Ergebniß dieser Probetragung als Minister erleben wird. Bis dahin wird er sicher einen Nachfolger gefunden haben, der, wenn man aus der Erfahrung urtheilen darf, ganz andere Ansichten über die Uniformfrage haben und zur Geltung bringen wird, als sein Vorgänger. Als Galiffet General-Inspecteur der Cavallerie war, hatte er für die Chasseurs ein ebenso praktisches als hübsches Uniformmodell zur Probetragung gegeben, kaum aber verließ er seinen Posten, als auch sein Neuerungs-Versuch aufgegeben wurde.

## Großbritannien.

**London**, 7. Septbr. [Der Brand in Exeter.] Die heutigen Morgenblätter enthalten spaltenlange Berichte über die Theaterkatastrophe in Exeter mit drastischen Schilderungen der grausigen Scenen von Augenzeugen. Die Zahl der Opfer ist noch immer nicht genau festgestellt. Daß mindestens 170 Personen umgekommen sind, ist ganz sicher und es steht zu befürchten, daß die Liste der Todten die Ziffer 200 erreichen dürfte. In fast allen Fällen entstand der Tod durch Ersticken, und zwar in dem fürchterlichen Gedränge auf der engen Wendeltreppe, welche den einzigen Ausgang von der Galerie bildete. 50 bis 60 Personen haben Gliederbrüche oder Brandwunden davongetragen. Der Bürgermeister von Exeter empfing Beileidstelegramme von der Königin, dem Minister des Innern und verschiedenen Kirchenwürdenträgern. Für die Hinterbliebenen der Umgekommenen wurde eine Subscription eröffnet.

Ein Augenzeuge der Katastrophe erzählt im „Standard":

„Obgleich ich im Laufe der Jahre fürchterliche Scenen erlebt habe, so habe ich doch nichts gesehen, was dem jetzt Gesehenen gleich käme. Die Galerie schien sehr voll zu sein. Sobald das Feuer bemerkt wurde, brach eine Panik aus. Die Ausgänge der Galerie müssen sofort verstopft gewesen sein und die Verzweiflungsrufe der Unglücklichen waren so entsetzliche, daß man sie nie vergessen kann. Die Flammen breiteten sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß der Kampf ums Leben nicht lange gedauert haben kann. Die Feuerwehr und Polizei mit der Rettungsleiter gingen schnell ans Werk und erzwangen sich so bald als möglich einen Eingang, während eine der Spritzen die Flammen zu bekämpfen suchte. Die ersten hervorgezogenen Personen waren schon todt und der Arzt Kempe, welcher auf der Leiter stand, konnte nichts Anderes thun, als diese Thatsache constatiren. Die Rettungsarbeiten wurden ohne Unterbrechungen fortgesetzt. Alte Männer und Knaben, Frauen und Mädchen waren durcheinander gemischt und obgleich hier und da so etwas wie ein Ruf der Freude ertönte, wenn es hieß, daß noch ein Zeichen von Leben zu bemerken sei, so war doch in den meisten Fällen keine Hoffnung mehr vorhanden. Gerade als die Uhr 11 schlug, begab ich mich in den Hof des London-Hotel, es war ein wahres Beinhaus: da lagen reihenweise 60 Leichname; einige Gesichter waren bis zur Unkenntlichkeit geschwärzt, andere waren mit Blut befleckt, welches aus Mund und Nase geflossen war, während die Kleider in Fetzen vom Leibe herabhingen. Während einige Todte dalagen, als wenn sie schliefen, zeigten Andere Spuren des furchtbarsten Kampfes. Als ich da stand, brachte man ein junges Mädchen herein; es schien leichte Lebenszeichen zu geben und die Aerzte und Andere thaten ihr Möglichstes, ihm das Bewußtsein wieder zu geben, allein nach kurzer Zeit mußten sie erkennen, daß das Mädchen todt war. Eine Menge Leute waren bereit, den Aerzten zu helfen, sobald wieder ein Opfer hereingebracht wurde, allein fast alle hatten keine Hilfe mehr nöthig, noch ehe sie aus den Trümmern des Theaters hervorgezogen wurden. Der Hof wurde so viel als möglich abgesperrt, allein einige Personen, welche Einlaß verlangten, wurden hereingelassen, und in mehr als einem Fall kündigte

---

## Ausgrabung.

Bereits am Ausgange des 18. Jahrhunderts und dann vorzüglich in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts waren in Bockau, im Kreise Striegau, zahlreiche „Urnen" gegraben worden, die letzten auf einer am Fuße des Pitschenberges belegenen Thonschieferbank. Das Bemerkenswertheste aus diesen Funden ist zu Büsching's Zeiten in die Sammlung des Museums schlesischer Alterthümer übergegangen. In der jüngsten Zeit waren auf dem westlich von Bockau auf einer sanften Anhöhe gelegenen Richter'schen Acker beim Pflügen wiederholt Thongefäße zu Tage gekommen, unter ihnen auch einige mit einem Bronzering um den Hals, ein in Schlesien überaus seltener Typus. Auf die Anzeige des Herrn Gutsbesitzers Springer hin begab sich am 31. v. M. Namens des Museums-Vorstandes der Assistent Zimmer an Ort und Stelle, um der Sache weiter nachzugehen. Der freundlichen Unterstützung des Herrn Springer ist es im Wesentlichen zu danken, daß der Erfolg des Tages ein durchaus günstiger war. Es gelang, zunächst 2 bronzene schräg geriefte Ringe, von denen der eine nach Aussage des Finders und Besitzers Herrn Richter eine Urne umschlossen hat, der andere an seinen spitzen Enden 2 dünne Thonwirtel trug und noch trägt, sowie einige ebenfalls schon früher gehobene Thongefäße für das Museum zu erwerben. Die Durchforschung des Begräbnißplatzes selbst war, obwohl sogar stellenweise mit dem Pflug gearbeitet wurde, mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. In einer Tiefe von 1 bis 2 Fuß stehen hier die Gefäße ohne jede Steinbedeckung oder Umfriedigung auf grünlichem Thonschieferfels in fester, mit Asche und Resten von Holzkohle stark durchsetzter Lehmerde, fast durchweg auch mit dieser angefüllt. Durch die Schwere des Bodens waren die allermeisten Gefäße bereits zerdrückt, nur sehr wenige Stücke konnten nach langer mühevoller Arbeit mit dem Messer intact gehoben werden; der Spaten war in den tieferen Schichten so gut wie gar nicht mehr zu gebrauchen. Die Stellung und Lage der Gefäße entsprachen der in den meisten prähistorischen Begräbnißplätzen mit Leichenbrand beobachteten Gruppirung kleinerer Näpfe und Schalen um größere Ossuarien; in Form und Masse sehr roh, meist ohne jede Ornamentirung, stimmen sie völlig mit den älteren Fundobjecten überein. Doch fanden sich drei schöne und seltene Stücke unter der großen Masse des geringwerthigen Materials, leider auch schon in zertrümmertem Zustande: In einer fein profilirten, an ihrer dunkel gefärbten Innenfläche mit einem Netz von Dreiecken reich und zierlich ornamentirten Schüssel aus rothem Thon stand eine braunrothe Schale mit Spuren schwarzer Bemalung, und umgestürzt eine zierliche gelbe bemalte Schale, die trotz der sehr ausgegangenen Farben ganz an dem zarten, wedgwoodartigen Thon als solche erkannt wurde. Es sind diese bemalten Gefäße eine Specialität Schlesiens; von den Nachbarprovinzen hat nur Posen dieselbe Gattung aufzuweisen, doch in bedeutend geringerer Zahl und Varietät. Eine noch in diesem Jahre erscheinende, mit sieben Buntdrucktafeln reich ausgestattete Arbeit wird diese sehr bemerkenswerthen Alterthümer unserer Provinz behandeln und unter Anderem die wichtige Frage, ob wir in ihnen Importwaare oder heimisches Fabrikat zu sehen haben, beantworten. Der Boden unter der großen Schüssel war mit kleinen Schiefersteinen belegt, gleichsam abgepflastert. — Von Metallbeigaben lieferten die Bockauer Gräber nur das Fragment eines Bronze-Ringes und ein sehr stark oxydirtes Stück Eisen, an die Form eines Sichelmessers erinnernd, Gefäße mit Metallringen konnten nicht entdeckt werden. Alle Fundobjecte wurden in bereitwilliger Weise vom Eigenthümer dem Museum schlesischer Alterthümer überlassen. Z.

## Wie soll man eine Petroleumlampe auslöschen?

Die „Kölnische Ztg." hatte vor einigen Jahren eine Studie über die Ursachen der Petroleumsexplosionen gebracht, deren Ergebniß lautete: „Wenn eine Petroleumlampe explodirt, so liegt das in der Regel daran, daß der Docht seine Dille nicht vollständig ausgefüllt hat; denn wenn dies der Fall ist, wenn die Enden des Dochts neben oder zwischen sich einen offenen Raum lassen, so bringt Luft durch diesen Raum in das Innere des Petroleumbehälters, bildet mit dem dort vorhandenen Petroleumdampf ein explosives Gemisch, und dieses entzündet sich, weil es oben durch den offenen Raum mit der Flamme in Verbindung tritt." Der praktische Schluß aus der Untersuchung lautete demnach: man sorge vor allem dafür, daß der Docht groß genug ist, um seine Dille vollständig auszufüllen.

Der Verfasser der oben erwähnten Studie veröffentlicht nunmehr die Ergebnisse seiner Beobachtungen, die sich auf das Auslöschen von Petroleumlampen erstrecken. Er schreibt u. a.: Sehr allgemein wird von Fachmännern, die über Petroleumbrennen schreiben, die Vorschrift gegeben: „Du sollst Deine Lampe nicht ausblasen. Statt dessen soll man dir Flamme durch Herabschrauben und Ersticken tödten." Die Flamme der Petroleumlampe tödtet man am besten durch Erstickung; das ist das richtige und es ist bequem ausführbar vermittelst der Vorrichtung, die sich neuerdings vielfach an amerikanischen Brennern (namentlich Duplexbrennern) findet: zieht man an einer Schnur, so fahren zwei federnde Doppelklappen in die Höhe, legen sich über den Docht und trennen somit den Docht von der Luft; die Flamme erlöscht augenblicklich. Wenn aber die Lampe diese Vorrichtung nicht hat, so wird man es meist schwierig finden, sie durch Ersticken zum Verlöschen zu bringen; dann sollte man also nach dem obigen das Licht nicht durch Ausblasen, sondern durch Herabschrauben löschen. Diese Vorschrift ist falsch und gefährlich; die richtige Vorschrift heißt: Man soll den Docht wenig oder gar nicht herabschrauben und das Löschen durch leises Blasen von oben vornehmen.

Um die Richtigkeit dieses Satzes darzuthun, beweist der Verfasser im weiteren die Ungefährlichkeit des Ausblasens von oben einerseits und die Gefährlichkeit des Herabschraubens andererseits. Bezüglich des letzteren Punktes führt er Folgendes aus: So lange die Flamme normal brennt, ist das obere Ende des Dochts in unmittelbarer Berührung mit dem untersten Theil der Flamme; es ist erhitzt, das in ihm aufsteigende Petroleum verdampft lebhaft und unterhält eben dadurch die Flamme. Beim Hinabschrauben zieht sich der Docht bis einer gewissen Tiefe — in der Regel 2 bis 4 Millimeter — in die Dille zurück; dort herrscht eine niedrigere Temperatur als oben am Rande der Dille; infolge dessen hört die lebhafte Verdampfung des Petroleums auf und die Flamme brennt nicht weiter, weil ihr die Zufuhr von Petroleumdampf abgeschnitten wird. Doch tritt das Erlöschen in der Regel nicht plötzlich ein. Erstens nämlich bilden sich, wenn die Flamme einigermaßen lange gebrannt hat, am oberen Rande des Dochts kohlige Theilchen; von diesen wird in der Regel ein Schmutzring vom Rande der Dille abgestreift, wenn der Docht sich in die letztere zurückzieht; die Kohlentheilchen bleiben also dann an der Dille hängen, und da sie mit Petroleum getränkt sind, brennen sie eine Zeit lang weiter. Zweitens: Der ganze obere Theil der Dochtführung ist warm; wenn der Docht herabgeschraubt wird, so kommt er in eine Region der Dille, die zwar nicht so heiß ist wie der obere Rand, die aber immer noch eine ziemlich hohe Temperatur hat. Die Verdampfung des Petroleums wird also nicht plötzlich unterbrochen, sondern nur stark verlangsamt. Es steigt demnach noch eine kleine Menge des Dampfes in der Dille in die Höhe und brennt am oberen Ausgang derselben als kleines blaues Gasflämmchen. Unter Umständen kann die Wärme, welche dieses Gasflämmchen erzeugt, ausreichen, die Verdampfung im oberen Ende des Dochts zu unterhalten; dann brennt und schwelt es noch stundenlang weiter. In der Regel geschieht das nicht; die Verdampfung wird unmerklich und das Flämmchen erlischt von selbst nach einer Anzahl von Secunden oder nach ein bis zwei Minuten.

Dieser Vorgang ist nun gefährlich oder ungefährlich, je nach der Natur des Brenners. Betrachten wir zunächst einen Flachbrenner der älteren Art. Die Dille eines solchen hat von oben bis unten den gleichen Querschnitt und der Docht rückt beim Hinabschrauben einfach senkrecht in ihr abwärts. Schließt also der Docht während des Brennens, füllt er die Dille oben vollständig aus, so ist das auch unten nach dem Hinabschrauben der Fall; auch wenn er hinabgeschraubt ist, versperrt er die Dille vollständig und das explosive Gemisch im Oelbehälter kann nicht mit dem Restflämmchen in Berührung treten. Bedenklicher ist die Sache, wenn der Docht seine Dille nicht vollständig schließt, sondern einen Zwischenraum läßt. Indem man nämlich den Docht hinabschraubt, verkleinert man den Raum im Oelbehälter; von dem Luft- und Dampfmenge, welches den oberen Theil des Behälters füllt, entweicht also ein entsprechender kleiner Antheil und entweicht durch die dargebotene Oeffnung, d. h. durch den am Docht gelassenen Zwischenraum. Dabei tritt er aber grade in das noch übrige Flämmchen; wenn also das Gemenge hinreichend explosionsfähig ist, so wird der entweichende Antheil sich entzünden und die Explosion in das Innere des Behälters fortpflanzen.

Ganz wie die Flachbrenner verhalten sich die Rundbrenner mit zwei im Querschnitt halbkreisförmigen Dochten, die in zwei getrennten Dillen auf- und niedergehen. Denn auch bei diesen ist der Querschnitt der Dille von oben bis unten gleich, und wenn der Docht sie oben ausfüllt, so thut er es auch unten. Mitrailleusenbrenner desgleichen.

Wesentlich anders aber steht es um die sehr verbreiteten Rundbrenner mit einem Docht, der erst in der Dille zu kreisförmigem Querschnitt zusammengebogen ist. Schraubt man den Docht herab, so weichen seine oberen Enden auseinander. Durch diesen Zwischenraum steht nun das explosive Luft-Dampfgemenge in Verbindung mit den restirenden Flämmchen, und deshalb ist die Gefahr einer Explosion sehr bedeutend.

Die Beweisführungen des Verfassers gipfeln in folgenden Schlußsätzen: 1) Wenn der Docht seine Dille nicht gehörig ausfüllt, sondern zwischen sich und der Dille oder (bei Rundbrennern) zwischen seinen beiden Kantenenden einen merklichen Zwischenraum läßt, so ist das Brennen der Lampe an sich gefährlich und das Auslöschen, ebenso wie das Brennen, unter allen Umständen nicht frei von Gefahr. In einem sorgfältig geführten Haushalt sollen demnach Petroleumlampen mit schlecht schließenden Dochten überhaupt nicht vorkommen. 2) Ist aber der Docht groß genug, so daß er in der Stellung des normalen Brennens die Dille völlig verschließt, so ist Ausblasen von unten schwierig, aber nicht erheblich gefährlich, Ausblasen von oben leicht und gefahrlos, Ausdrehen gefährlich für eindochtige Rundbrenner, nicht gefährlich für Flachbrenner und zweidochtige Rundbrenner, auch Mitrailleusenbrenner.

Mit den beiden Regeln: 1) „Sorge für hinreichend große, die ganze Dille oben abschließende Dochte", 2) „Blase von oben aus", kommt man also für alle Fälle in Sicherheit aus. Das Ausblasen von oben läßt sich bei Stehlampen leicht ausführen, indem man sie, wenn nöthig, in die Hand nimmt; bei hoch hängenden Lampen kann man sich dazu eines oben gekrümmten Rohrs bedienen. Neuere Lampen größeren Formats haben wohl auch unten einen ringförmigen Oelbehälter, durch dessen centrales Loch die Luft in den Cylinder steigt; solche sind meist von diesem Loch aus leicht auszublasen.

Zum Schluß läßt sich der Verfasser noch über die gutartigen Explosionen aus. Petroleumlampen, so führt er aus, explodiren häufiger als man denkt; die Fälle werden oft nicht beachtet, weil sie glücklicherweise nicht bei jeder Explosion ein Unglück anrichten. Ist der Oelbehälter stark und das explosive Gemisch nicht sehr kräftig, so geht die Explosion in der schon oben erwähnten Weise vor sich; sie schleudert einen zischenden oder puffenden Strahl aus dem Brenner, ohne daß deshalb der Behälter zerspringt. Der Puff bringt die Flamme in der Regel zum Erlöschen, und das ist oft die einzige Folge, die er hat. Wenn aber das geschieht, so sei der Besitzer gewarnt; die schwache Explosion ist ein Anzeichen, daß etwas an der Lampe nicht in Ordnung ist. Erfolgt sie während des Brennens, so bedeutet sie in der Regel, daß der Docht nicht schließt, dann muß ein größerer Docht eingezogen werden; erfolgt sie nach dem Ausdrehen, so wird der Fall eingetreten sein, daß der Docht sich auseinandergezogen hat. Im letzteren Fall verbessere man den Dochtschluß und enthalte sich des Ausdrehens. Auch die gutartigste Explosion darf nicht vernachlässigt werden; denn sie hat, wenn nicht eingeschritten wird, die Neigung, sich zu wiederholen, und was heute glücklich ablief, das kann morgen bei etwas anderer Mischung der Gase den Behälter zerschmettern und großes Unheil anrichten.

eine schreckliche Scene der Trauer an, daß die Nachforschung nach einem Vermißten Erfolge gehabt hatte."

Die Gesellschaft führt den Namen Gilbert Elliott's. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt, doch glaubt man, daß irgend ein leicht entzündlicher Theil der Coulissen Feuer gefangen hat. Der Vorhang soll heruntergelassen worden sein, um den Zug zu verhindern, allein da die auf der Bühne befindlichen Schauspieler, um sich zu retten, die Thür öffneten, verbreiteten sich die Flammen reißend und sprangen durch den Vorhang in den Zuschauerraum über.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 8. September.

## Hygienischer Bericht für die Monate Juli und August 1887.

Dem kühlen Juni ist ein ungewöhnlich heißer und trockener Juli gefolgt, dessen mittlere Temperatur 20,02 Gr. C. und dessen Gesammtregenmenge nur 43,17 mm betrug. Der August brachte ebenfalls noch eine Reihe von recht warmen Tagen. Dieser hohen Lufttemperatur entsprach, wie gewöhnlich, eine bedeutende Zunahme der Sterblichkeit der Kinder an Magendarmkatarrh. Innerhalb der acht Wochen vom 3. Juli bis zum 27. August starben in Breslau 962 Kinder im ersten Lebensjahre und 515 Personen, welche mit sehr wenigen Ausnahmen Kinder in diesem Alter waren, an Magendarmkatarrh, und hiervon entfielen allein auf die beiden heißesten Wochen vom 24. Juli bis zum 6. August 339 Kinder und 185 Fälle von Magendarmkatarrh, Zahlen von außerordentlicher Größe auch für unsere Verhältnisse. Die Gesammtsterblichkeit während jener 8 Wochen betrug 1766, und zwar starben an Tuberculose 134, an acuten Erkrankungen der Athmungsorgane 110, an Diphtheritis und Bräune 46, an Masern 26, an Unterleibstyphus 7, an Keuchhusten 5, an Scharlach 4. Die Diphtheritis zeigte eine erhebliche Abnahme gegen die letzte Vergangenheit, denn in den vorausgegangenen 8 Wochen vom 8. Mai bis 2. Juli hatte sie 86 Opfer gefordert. Auch die Masern traten seltener auf. Vom 3. Juli bis zum 27. August sind polizeilich 1068 neue Erkrankungen an Masern gemeldet worden, während in dem gleichen Zeitraume vom 8. Mai bis 2. Juli 1845 Meldungen notirt waren. Seit der Mitte des August ist die seit ca. 8 Monaten bestehende Epidemie im Erlöschen begriffen.

Die Cholera herrscht seit dem Ende des Monats Juni wiederum in Italien, das durch diese Seuche im Jahre 1884 14 299, im Jahre 1885 3459 und im Jahre 1886 26 373 Menschenleben verloren hat. Schon Ende Februar und Anfang März 1887 wurde von verdächtigen Erkrankungen in Catania auf Sicilien berichtet. Ende Juni erfolgte dann ein unzweifelhafter Ausbruch der Epidemie in einem Regiment, das in der Nähe von Catania steht, und gleichzeitig in Calabrien, nahe bei Reggio. Bis zum 15. Juli waren bereits 335 Personen in Catania an Cholera gestorben, und Mitte August war die ganze Insel Sicilien bis auf die Nordküste von der Seuche ergriffen. Die Insel Malta wurde trotz ihrer Quarantäne ebenfalls inficirt. Anfang August kamen auch in Neapel und Gaeta verdächtige Fälle vor, und selbst Rom scheint nach neueren, allerdings officiell bestrittenen, Nachrichten nicht mehr frei zu sein. Auf Sicilien zeigte sich eine Panik, welche moderner Culturzustände nicht würdig ist.

Auch Ostindien, und zwar einige Bezirke der Präsidentschaft Bombay, wird seit Juni in ungewöhnlich hohem Grade von der Cholera heimgesucht.

Die Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes brachten jüngst (Nr. 30 d. J.) eine statistische Zusammenstellung der Sterblichkeits-Verhältnisse in den deutschen Städten im Durchschnitt der Jahre 1878—1882, welche für Breslau im Ganzen dasselbe merkwürdige Ergebniß bietet, wie wir es in unserem Berichte für den Mai bereits angedeutet haben. Wir meinen die Thatsache, daß die sogenannten Infectionskrankheiten (Typhus, Diphtheritis, Scharlach, Masern, Keuchhusten) in Breslau verhältnißmäßig weit weniger Opfer fordern als in den meisten anderen Städten Deutschlands; so starben an Diphtheritis und Bräune auf 10 000 Einwohner in Danzig 20, Königsberg 18, Berlin 14, Dresden 14, München 14, Straßburg 12, Leipzig 7, Hamburg 7, Breslau 6, Frankfurt a. M. 4. Auch bezüglich der Lungenschwindsucht gehört Breslau danach zu den günstigsten Orten (26 auf 10 000, während Köln 41, München und Frankfurt a. M. je 39, Berlin und Hamburg je 33 haben). Und dennoch ist die Gesammtsterblichkeit bei uns so hoch, daß nur noch München ungünstiger steht. Wir haben uns meistens damit getröstet, daß hieran nur die Kindersterblichkeit Schuld sei. Aber auch das erscheint nun unrichtig. Rechnet man nämlich die im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder ab, so behält gerade Breslau die allerhöchste Sterbeziffer (202 auf 10 000, gegen 192 bei München, 171 bei Hamburg, 164 bei Berlin, 139 bei Leipzig). Auch ist die Zahl der Geburten bei uns kleiner als in Berlin, München und Hamburg. Das giebt doch zu denken und stellt an die Statistik die Anforderung, eingehender als bisher die Gesundheits- und Sterblichkeits-Verhältnisse der verschiedenen Orte zu vergleichen, mit großen Zahlen und durch lange Zeiträume. J.

---

* **Im Lobetheater** debutiren am Sonnabend, 10. d. Mts., in dem Schwank „Goldfische" von Franz v. Schönthan und Kadelburg Fräulein Sophie von Dierkes und Herr Conrad L'Allemand vom kaiserlichen Hoftheater in St. Petersburg, sowie Fräulein Anna Stätter aus Wien.

E. L. **Astronomische Vorträge.** Das Planetensystem bildete das Thema des gestrigen astronomischen Vortrages des Herrn Sophus Tromholt. Derselbe gab zunächst die Definition, daß man unter Planeten diejenigen Himmelskörper zu verstehen hätte, welche sich in kreisähnlicher Bahn um die Sonne bewegten und von dieser ihr Licht erhielten, und besprach dann mit Ausnahme der Erde, aber stets auf sie exemplificirend, die einzelnen Planeten: Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun. Das größte Interesse erregten die Mittheilungen des Vortragenden über den Mars, weil wir, natürlich abgesehen von der Erde, von diesem unter allen Planeten am meisten wissen und er in vielen Beziehungen große Aehnlichkeit mit der Erde hat. Halb so groß wie die Erde, besitzt Mars eine Atmosphäre, auf ihm kommen Nebel und Wolken, Eis und Schnee vor, er hat Länder und Meere, die sich schönen und trüben Wetters erfreuen können, und die Annahme ist nicht unberechtigt, daß auf ihm lebende Wesen existiren, die uns gleichen. Der Redner zeigte einen Globus vom Mars. Nächst der Abhandlung über den Mars fesselten die Darstellungen des Jupiter mit seinen vier Monden, welchen der Vortragende als eine sterbende Sonne und werdende Erde schilderte, und des Saturn mit seinen acht Monden und seinen Ringen. Darauf sprach Herr Tromholt über die unendliche Zahl der Kometen, ferner über Meteore, Sternschnuppen und zum Schluß über das Zodiakallicht.

* **Der Seminar-Director Dr. Gansen** in Boppard wird nach Mittheilung der „Bopparder Zeitung" am 1. October als Regierungs- und Schulrath nach Breslau versetzt werden.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 28. August bis 3. September c. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 45 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 215 Kinder geboren, davon waren 183 ehelich, 33 unehelich, 208 lebendgeboren (100 männlich, 108 weiblich), 8 todtgeboren (7 männlich, 1 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 181 (mit Einschluß von 5 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 87 (darunter 21 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 22, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Rötheln 1, an Diphtheritis 13, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten 2, an Unterleibstyphus inclusive Nervenfieber 3, an Brechdurchfall 13, an anderen acuten Darmkrankheiten 23, an Gehirnschlag 1, an Krämpfen 15, an anderen Krankheiten des Gehirns 12, an Bräune 1, an Lungenschwindsucht 14, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 8, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 1, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 14, an allen übrigen Krankheiten 56, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 3, in Folge von Selbstmord —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 31,05, in der betreffenden Woche des Vorjahres 38,81, in der Vorwoche 30,36.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 28. August bis 3. September c. betrug die mittlere Temperatur + 20,4 ° C., der mittlere Luftdruck 748,8 mm, die Höhe der Niederschläge 0,90 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 28. August bis 3. September c. wurden 107 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois —, an Diphtheritis 30, an Typhus abdom. 6, an Scharlach 16, an Masern 53, an Kindbettfieber 1, an Ruhr 1.

* **Von der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt.** Unter den vielen Neubauten, die in letzter Zeit in der Schweidnitzer Vorstadt aufgeführt worden sind, nimmt die Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt den ersten Rang ein. Die nach der Kronprinzenstraße gelegene, die Nummern 23 bis 25 umfassende Häuserfaçade, welche die Inschrift: „Provinzial-Hebammen-Institut" trägt, ist im Rohbau mit dunkelrothem Verblendwerk hergestellt. Ueber dem Krongesims ist ein Schild mit dem preußischen Adler angebracht. Im Vordergebäude sind die Wohnungen der Beamten, des dirigirenden Arztes, die Geschäftsräume zc. enthalten. Der sich an das Vorderhaus anschließende Langbau dient dem eigentlichen Institut. Nach der Höfchenstraße zu schließt der Bau mit einem resalitartigen Vorbau, welcher die Operationsräume und den Hörsaal enthält. Die übrigen Räume theilen sich in Wohnräume für die Hebammen, für Patientinnen, in Kranken- und Reconvalescentenzimmer zc. Flure und Corridore sind mit Tarazzoplatten belegt; im Souterrain befinden sich die Küchen- und Wirthschaftsräume und sonstige Nebenräumlichkeiten. An das Gebäude schließt sich ein Garten an, welcher gegenwärtig eingerichtet wird. — Sobald die Ausstattungs- und Einrichtungsarbeiten vollendet sein werden, wird das Gebäude seiner Bestimmung übergeben. Regierungs-Baumeister Kämmerling und Baumeister Schlick haben die Baupläne entworfen. Wie uns unser ββ-Berichterstatter meldet, fand heute eine Besichtigung des Baues durch die Bau-Aufsichts-Commission statt.

=ββ= **Bürgerjubiläum.** Heute feierte der Kaufmann Loebel Eliasohn, Sonnenstraße 37 wohnhaft, sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte dem Jubilar durch eine Deputation ihre Glückwünsche übermittelt.

* **Der Kaufmännische Verein „Union"** unternahm am Sonntag, 4. September cr., seinen zweiten diesjährigen Sommerausflug, und zwar nach Gottesberg und Salzbrunn. Nach der Ankunft in Gottesberg wurde die Friedenshöhe bestiegen und dort das bereitstehende Frühstück eingenommen. Nachdem am Winklerberge, der von der Schutzhütte des Riesengebirgsvereins aus einen überraschenden Rundblick bietet, die Theilnehmer eine kurze Rast gehalten hatten, ging es durch Wald und Feld bis zu Mende's Brauerei in Neu-Salzbrunn. In Beck's Hotel zur Preußischen Krone in Salzbrunn wurde das Diner eingenommen, bei dem mehrere Toaste gehalten wurden, denen die Absingung eines gemeinsamen Tafelliedes folgte. Während des Diners concertirte die Badecapelle, die den Verein auch zum Bahnhofe begleitete. In heiterster Stimmung langten die Ausflügler um 9½ Uhr Abends in Breslau wieder an.

— **Der Breslauer Handwerker-Verein** hatte seine diesjährige Sedanfeier auf den 4. September verlegt und mit derselben die Weihe einer neuen, aus den Erträgnissen einer Lotterie und freiwilligen Spenden beschafften Vereins-Fahne verbunden. Der erste Vorsitzende, Ingenieur Nippert, eröffnete die im Wiesner'schen Saale stattgehabte Feier nach einem einleitenden Männerchor des Gesang-Vereins „Apollonia" unter Leitung des Herrn Köhler mit einem kurzen Hinweis auf die Heldenthaten, an welche der Sedantag erinnert, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Der Vorsitzende nahm hierauf wiederholt das Wort, um an den weiteren Zweck des Festabends zu erinnern, während der zweite Vorsitzende, Kaufmann Freyhan, nachdem die Hülle der in Goldstickerei auf dreifarbigem Seidengrund ausgeführten Fahne unter freudigem Zuruf der Versammlung gefallen war, in einer längeren Ansprache die ernste Bedeutung der Fahne als das Symbol der Einheit hervorhob, um das sich die Vereins-Genossen schaaren mögen. Patriotische Declamationen, Sololieder und Chorgesänge, unter denen namentlich ein Potpourri vaterländischer Volksweisen mit verbindendem Text, vorgetragen von Herrn Kühnel und dem Gesangvereine „Apollonia", eine sehr beifällige Aufnahme fand, bildeten das weitere Programm der Feier.

* **Besitzveränderung.** Das Gut Neuendorf, Kreis Bunzlau, bisher Herrn Bergl gehörig, ist für 150000 Mark durch Kauf in den Besitz des Rentiers Peisker aus Liegnitz übergegangen.

=ββ= **Verlegung des Obstmarktes.** Wegen der Aufstellung der Markthallen findet der Obstmarkt bis auf Weiteres, nicht wie bisher auf dem Ringe, sondern auf dem Platze an der Burgstraße statt.

—ϱ **Unglücksfälle.** Als der Knecht Gottlieb Scholz aus Cosel ein Ackerfeld pflügte, wurde sein Pferd in Folge mehrerer Schüsse, die in der Nähe fielen, scheu und ging durch. Dem Knecht ging dabei der Pflug über beide Füße hinweg und fügte ihm schlimme Rißwunden zu. — Der Zimmergeselle Paul Psikalla, Hubenstraße wohnhaft, fiel in einem Neubau aus bedeutender Höhe herab und erlitt Rippenbrüche rechterseits. — Der Haushälter Johann Gulitzka fiel auf der Matthiasstraße beim Besteigen eines Wagens zu Boden und trug dabei einen Bruch des linken Armes davon. — Einen Knochenbruch des rechten Armes hatte der Ziegelarbeiter Gottlieb Milde aus Schottwitz dadurch zu beklagen, daß er beim Transport von Lehm zu Boden fiel. — Der Zimmerlehrling Paul Fischer aus Kleinburg stürzte in einem Neubau auf der Sadowastraße aus der Höhe eines Stockwerks herab und trug bei dem Aufprall eine schwere Kopfverletzung davon. — Beim Spiele mit anderen Kindern fiel der 9 Jahre alte Sohn des Sattlers Dombrowski zu Brockau zu Boden und brach den linken Arm. — Auf die gleiche Weise erlitt der achtjährige Sohn des Kutschers Walter auf der Klosterstraße einen Schlüsselbeinbruch auf der linken Seite. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder. — Der auf der Verlängerten Sternstraße wohnende Chausseewärter Julius Gerber wurde am 7. d. Mts. auf der Thiergartenstraße durch ein ländliches Fuhrwerk überfahren. Die Räder gingen dem Manne über das linke Bein hinweg und fügten ihm einen Bruch desselben zu. Der auf der Fischergasse wohnende Diener R. wurde am Mittwoch, als er bereits schlief, von seiner Frau mit einem Messer angegriffen. Er trug dabei eine 12 Centimeter lange klaffende Schnittwunde an der linken Hüfte und eine Kopfverletzung davon. Die beiden letztgenannten Verunglückten fanden Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

+ **Schwere Körperverletzung.** Ein hiesiger Böttchergeselle besuchte vor einigen Tagen einen Verwandten in Klettendorf, von dem er auf dem Nachhausewege eine Strecke weit begleitet wurde. In der Nähe von Krietern wurden Beide von 3 beschäftigungslosen Arbeitern aus Breslau ohne jede Ursache angerempelt. Es entstand nunmehr eine Schlägerei, bei der die Arbeiter mit dicken Knütteln dareinschlugen. Der Böttcher, der einen Hieb dicht am Auge erhielt, entriß seinem Gegner das Schlaginstrument und brachte ihm mit demselben eine schwere Verwundung am Kopfe bei. Die beiden Verletzten mußten nach dem Wenzel-Hancke'schen Hospital in der Neudorfstraße geschafft werden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Näherin von der Teichstraße ein grauer Damenmantel, ein schwarzes Jaquet und einige Wäschestücke, einem Buchbinder von der Reuschestraße im Volksgarten ein brauner Sommer-Ueberzieher. — Abhanden gekommen ist einer Kaufmannsfrau von der Schuhbrücke eine goldene Damenuhr mit Emaille-Einlage, einem Kaufmann von der Junkernstraße ein glatter, goldener Reifring mit kleinem Diamant, einer Näherin von der Friedrich-Wilhelmsstraße ein silbernes Armband mit 3 kleinen daranhängenden Silbermünzen, einer Arbeiterfrau ein Packet, enthaltend 15 Ellen Leinewand, einige Ellen dunkle Futterstoffe und Schürzenreste. — Gefunden wurden im Lobetheater 3 Armbänder (2 emaillirte und 1 von Koralle), welche im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt werden.

---

* **Görlitz,** 7. September. [Telephonverbindung mit Berlin.] In der Angelegenheit der telephonischen Verbindung der Oberlausitzer Industrieorte mit Berlin, Dresden zc. ist auf die vom Görlitzer Comité beim hiesigen Telegraphenamt zu Händen des Directors Hadank eingereichte Petition um Förderung des Projects nunmehr ein Bescheid eingegangen. Die Liegnitzer Oberpost-Direction hat, wie Herr Telegraphen-Director Hadank dem Vorstand des Comités mittheilt, beschlossen, den Postinspector Köhler zum Zwecke einer Conferenz mit dem hiesigen Comité nach Görlitz zu entsenden. Zugleich wurde die Oberpostdirection in Dresden ersucht, auch ihrerseits einen Commissar an der Conferenz, welche am 13. d. M., 10 Uhr Vorm., im hiesigen Telegraphengebäude stattfindet, theilnehmen zu lassen. Der Vorstand des Görlitzer Localcomités hat sich in Folge dessen beeilt, nicht nur die hiesigen, sondern auch die auswärtigen Comitémitglieder zum 13. d. nach dem hiesigen Telegraphengebäude einzuladen.

---

Z. **Hirschberg,** 8. Septbr. [Verschiedenes.] Nach übereinstimmenden Feststellungen der Logir- und Baudenwirthe steht der diesjährige Fremdenverkehr zu dem des Vorjahres in steigendem Verhältnisse. Vor Allem ergiebt sich dies aus der Zahl der Sommerfrischler, die für Wochen in den Gebirgsdörfern Quartier nehmen, um in der angenehmen, stärkenden Gebirgsluft Erholung und Genesung zu finden. Während in früheren Jahren nur einige wenige Dörfer zur Unterbringung von solchen Sommergästen eingerichtet waren und diese zumeist nur in den Gasthöfen Aufnahme fanden, logiren sich jetzt in allen Ortschaften längs des ganzen Gebirges, ohne Ausnahme, zahlreiche Fremde ein und, nachdem sich schon lange die Hotels als nicht ausreichend zeigten, sind in einzelnen Orten fast in jedem Privathause Stuben zur Aufnahme Fremder eingerichtet worden. Ihre Anzahl wird noch von Jahr zu Jahr vergrößert, wie auch in jedem Jahre neue Gasthöfe und Logirhäuser entstehen. Unter letzteren dürften in der Folgezeit sehr bald auch die „Kur"-Häuser eine größere Rolle spielen. Zu dem von einem Berliner Arzte bei der St. Annakapelle am Westabhange des Pröberberges errichteten wird jetzt ein zweites hinzukommen. Als Platz für dasselbe ist eine Stelle desselben Höhenzuges ausersehen, auf deren klimatische Bedeutung schon vor langer Zeit von Aerzten hingewiesen worden ist. Es ist dies der sog. Birkigtbusch. Dort wird noch in diesem Herbst mit dem Bau eines Pensionats und Curhauses für Leidende, für welche speciell ärztliche Aufsicht nothwendig ist, begonnen werden. Der Bau erfolgt nach von Dr. Heidenhain getroffenen Dispositionen und soll durch großartige Ausführung eine Zierde für die Gegend werden. Es wird außer 16 Gastzimmern eine comfortable Badeeinrichtung enthalten. In gesundheitlicher Beziehung ist die Lage des neuen Kurhauses, mitten im Nadelwalde, vorzüglich, und was die Ausschau anlangt, so ist der Blick nach der vorgelagerten Koppe und den Riesenkämmen ein höchst imposanter. Das Haus soll schon im nächsten Frühjahre fir und fertig sein. — Die Mühlenwerke und Fabrikanlagen, die auf Wasserbetrieb angewiesen sind, haben in diesem Sommer sehr schwer unter dem Wassermangel zu leiden. Dies gilt ganz besonders von den Betriebswerken an den Flüssen und Bächen in den Gebirgsthälern, die sämmtlich wie ausgetrocknet sind. Die Besitzer der ältesten Holzschleifen können sich nicht erinnern, je einmal so wenig productiv gewesen zu sein. Für Hirschberg macht sich dieser Wassermangel schon seit langer Zeit sehr fühlbar. Oeffentliche Brunnen geben wenig oder gar kein Wasser, und die Polizei-Verwaltung hat deshalb auf Grund der Straßenordnung vom Jahre 1878 die Entnahme von Wasser zu Bauten, gewerblichen Zwecken zc. aus den städtischen Wasserleitungen mit Androhung von Strafen untersagt. Eine Feuersgefahr würde unter solchen Umständen ein schreckliches Unglück sein.

---

* **Schmiedeberg,** 7. September. [Präparanden-Anstalt.] Zu Michaelis d. J. findet bei der hiesigen Königl. evangelischen Präparanden-Anstalt die Aufnahme neuer Zöglinge statt, welche gegen ein jährliches Schulgeld von 36 Mark in zwei Klassen für das Seminar vorbereitet werden. Die Anstalt ist ein Externat; für Logis, Kost, Bekleidung, Bücher u. s. w. haben die Zöglinge selbst zu sorgen. Bedürftigen und würdigen Zöglingen können Unterstützungen aus den Mitteln der Anstalt gewährt werden. Die Aufnahme findet am Montag, den 10. October d. J., im Anstaltsgebäude in Schmiedeberg i. Schl. statt.

* **Löwenberg,** 7. Sept. [Truppendurchzüge.] Am vergangenen Montag zogen durch unsere Stadt das gesammte 10. Ulanen- und das 5. Kürassierregiment, um an den Manövern bei Lauban theilzunehmen. — Am künftigen Sonnabend rücken das 58. Infanterie-Regiment und noch andere Truppentheile hier ein, um bis zum 15. d. Mts. hier und in der Umgegend zu cantonniren.

---

h. **Lauban,** 7. Septbr. [Feuer. — Feldbäckerei.] Heute Vormittag in der zwölften Stunde wurde eine Scheune des Vorwerks Ober-Hohenau in Ober-Alt-Lauban ein Raub der Fammen. Der energischen Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr gelang es, die anderen Gebäude des Gehöftes vor den Flammen zu schützen. — In der vor dem Görlitzer Thore hier aufgeschlagenen Feldbäckerei sind 38 Bäcker thätig, welche abwechselnd Tag und Nacht arbeiten. Die Feldbäckerei hat die gesammte 9. Division mit Brot zu versorgen. Es müssen daher täglich 4000 Stück fertig gestellt werden.

---

Δ **Steinau a. O.,** 8. Sept. [Vom Seminar.] Unter dem Vorsitz des Königl. Consistorialraths Eismann als Vertreter des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums und unter dem Beisitz des Regierungs- und Schulraths Butzki als Vertreter der Königl. Regierung zu Breslau fand am 6. u. 7. d. M. im hiesigen Königlichen Lehrer-Seminar die Abiturienten-Prüfung statt, an welcher sich 29 Zöglinge der Anstalt betheiligten. Während vier Examinanden in Folge ihrer vorzüglichen Leistungen in den schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt werden konnten, haben zwei Prüflinge das Examen nicht bestanden. Vom 8. bis 9. September cr. findet die Aufnahmeprüfung statt.

---

⊙ **Trebnitz,** 6. Septbr. [Kreis-Thierschaufest.] Gestern fand hier das von den landwirthschaftlichen Vereinen zu Stroppen-Trebnitz und dem Pferdezucht-Vereine Trebnitz veranstaltete Kreis-Thierschaufest statt. — Die Thierschau selbst war von den Großgrundbesitzern und Rusticalen des Kreises reich mit Rindern, Pferden, Schafen, Schweinen und zwar fast durchweg nur mit Muster-Exemplaren beschickt. Die Prämiirungs-Commission für Pferde bestand aus den Herren Major v. Dreßler, Major v. Prittwitz-Mühnitz und Gutsbesitzer Tyroke 1-Kniegnitz. Das Preisrichter-Collegium für die Prämiirung der Rinder war zusammengesetzt aus den Herren Rittmeister Stapelfeld, Rittergutsbesitzer Golden-Conradswaldau und Gutsbesitzer Premier-Lieutenant Mai-Peterwitz. An Staatspreisen sind in baarem Gelde 2000 M. für Rindvieh und 1100 M. für Pferde zur Vertheilung gekommen; der höchste Einzelpreis betrug 90 M., der niedrigste 20 M. Für die Rinder der Großgrundbesitzer resp. der Dominialbesitzer des Kreises sind Ehrenpreise (darunter auch mehrere vom Minister verliehene Medaillen) gewährt worden. Dem Warte-Personal der in dieser Abtheilung prämiirten Thiere wurden aus der Staats-Dotation Gratificationen zuerkannt. — Zu dem Bauernrennen auf freier Bahn hatten sich 5 Theilnehmer eingefunden; Bauergutsbesitzer Rennoch-Klein-Totschen errang im Trab- und im Wettrennen den ersten Preis. — Auch die mit der Thierschau verbundene Maschinen- und Geräthe-Ausstellung war gut beschickt und bekundete den erfreulichen Fortschritt auf diesem Gebiete. Unter den zu diesem Feste eingeladenen und erschienenen Ehrengästen bemerkten wir u. A. den Regierungs-Präsidenten Juncker von Ober-Conreut, den Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg und den Landrath von Uthmann. — Um 4 Uhr Nachmittags fand in dem festlich decorirten Saale des Hotels zum Kronprinzen ein Diner statt.

---

1. **Canth,** 8. Sept. [Landwirthschaftlicher Verein.] Am Sonntag hielt der landwirthschaftliche Verein in Preuß' Brauerei eine Versammlung ab, in welcher der Landwirthschaftslehrer Otto aus Schweidnitz über den Anschluß der nicht angeschlossenen Vereine an den landwirthschaftlichen Centralverein Vortrag hielt. Der hiesige Verein beschloß, dem Centralverein beizutreten. Sodann sprach Herr Otto über „Saatgut". Redner empfahl frischen Samen zu säen. Das Anfeuchten der Keime ist vortheilhaft. Bei Samenwechsel ist es besser, den Samen aus kälteren Gegenden zu beziehen. Auf eine Anfrage wird empfohlen, vom 15. September ab mit der Aussaat zu beginnen.

---

* **Habelschwerdt,** 7. September. [Vom Seminar.] Der Cultusminister hat bestimmt, daß am katholischen Seminar in Habelschwerdt vom 1. October c. ab ein Nebencursus von der 3. Klasse an eingerichtet wird. Dieser Cursus soll 30 Zöglinge umfassen, welche mindestens 16½ Jahr alt sein müssen. Meldungen sind an den Königlichen Seminar-Director Dr. Volkmer in Habelschwerdt zu richten. Am Seminar wird eine neue Lehrkraft angestellt. (Alles Nähere ist aus dem Inserat in der vorliegenden Nummer ersichtlich.)

---

** **Brieg,** 7. Sept. [General-Lehrer-Conferenz. — Majestäts-Beleidigungs-Proceß.] Die diesjährige General-Lehrer-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

**Mit einer Beilage.**

(Fortsetzung.)

Conferenz des hiesigen Kreises wird am 10. October von 10 Uhr Vormittags an im Saale der Töchterschule abgehalten werden. Das von der königlichen Regierung gestellte Conferenzthema lautet: Der Geschichtsunterricht in der Volksschule nach Aufgabe, Gliederung und Stoffvertheilung a) für einfache, b) für entwickelte Schulen. Außerdem wird ein Vortrag über den Zeichnenunterricht in der Volksschule gehalten werden. — In der Strafkammersitzung vom vorigen Donnerstage wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Stellmacher Paul Kleineidam aus Hohen-Giersdorf, Kreis Grottkau, wegen Beleidigung des Kaisers verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 3 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Kleineidam wurde sofort in Haft genommen.

—r. **Namslau,** 5. Sept. [Zur Kirchweg- und Säbel-Affaire in Hönigern.] Wie in Nr. 483 d. Ztg. vom v. J. berichtet wurde, kam es am vorjährigen ersten Pfingstfeiertage auf dem von Eckersdorf nach Hönigern führenden Kirchfußwege zwischen den Kirchgängern und dem Gendarm Herzog aus Schwirz, der durch den Amtsvorstand in Hönigern mit dem Amtsdiener Mallock auf jenem, durch eine Bekanntmachung des Amtsvorstandes im „Namslauer Kreisblatte" verbotenen Wege postirt worden war, zu einem höchst bedauerlichen Conflicte — wobei der Gendarm den Säbel zog und von diesem Gebrauch machte — ein Ereigniß, das damals, zumal es am 1. Pfingstfeiertage stattgefunden, allgemeines Aufsehen hervorrief. In Folge der von dem Gendarm H. gestellten Strafanträge sind 17 bei dieser Affaire betheiligte Personen unter Anklage gestellt worden. Nach letzterer war Gendarm H. bereits am 6. Juni v. J. durch den Amtsvorstand in Hönigern schriftlich beauftragt worden, das Betreten des Fußweges zu verhindern; da dessen ungeachtet mehrere Personen den Weg gegangen seien, habe der Gendarm H. vom Amtsvorstande den Auftrag erhalten, das Betreten des Weges event. mit Gewalt zu verhindern. Abermals seien eine Anzahl Kirchgänger auf dem fraglichen Wege dahergekommen, die vom Gendarmen H. wiederum zum Zurückgehen aufgefordert worden wären, sie hätten jedoch nicht Folge geleistet, sondern so auf den Gendarm eingedrängt, daß er vom Säbel Gebrauch machen mußte, trotzdem aber das Durchdrängen nicht hindern konnte. Außer mündlichen Beleidigungen des Gendarmen H. sei der Widerstand von den Betheiligten in der Weise geleistet worden, daß sie sich zusammenrotteten und fest geschlossen auf dem Wege vordrangen und auf diese Weise den Gendarmen und die ihn unterstützenden Personen vom Wege herunterdrängten, bezw. herunterstießen. Die Betheiligten wurden gemäß §§ 113 und 115 des Str.-G.-B. angeklagt: „am 13. Juni 1886 zu Hönigern an einer öffentlichen Zusammenrottung, bei welcher einem Beamten, der zur Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörden berufen war, beziehungsweise Personen, welche zur Unterstützung des Beamten zugezogen waren, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt Widerstand geleistet worden ist, und zwar mit vereinten Kräften theilgenommen zu haben." Bemerkt wird, daß auf die seitens der Kirchenbehörde gegen die Cassation des fragl. Weges eingelegte Berufung bis heut eine endgiltige Entscheidung noch nicht ergangen ist. Auf die von einem Theile der Angeklagten gegen die Anklage geltend gemachten Einwendungen hat die Ferien-Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Oels unterm 18. August c. beschlossen, den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Eröffnung des Hauptverfahrens wider die Angeklagten aus § 115 des St.-G.-B. (Zusammenrottung) abzulehnen, da durch die vernommenen Zeugen nicht erwiesen sei, daß die Angeschuldigten an einer öffentlichen Zusammenrottung theilgenommen hätten, bei welcher eine Strafthat aus § 113 des St.-G.-B. mit vereinten Kräften begangen sei. Es erscheine vielmehr erwiesen, daß die Angeschuldigten zufällig sich auf dem Wege aus der Kirche zusammen fanden, und daß sie sich überhaupt nicht, auch nicht nachträglich, zu einem gemeinsamen Handel ausdrücklich oder stillschweigend verbunden hätten. Seitens der maßgebenden Zeugen sei ferner nicht bekundet worden, daß thätliche Angriffe gegen den Gendarmen H. oder einen der Gemeindeschöffen erfolgt sei, der Gendarm selbst habe bekundet, daß ihm keinerlei Widerstand geleistet worden sei, und daß die Angeschuldigten nur ihren Weg trotz seines Verbotes fortgesetzt hätten. Gegen sämmtliche 17 Angeschuldigte ist daher das Verfahren auf Grund des § 115 St.-G.-B., gegen 14 derselben auch das Verfahren auf Grund des § 113 ib. eingestellt worden, und aus letzterem Paragraphen nur gegen 3 Angeschuldigte anhängig geblieben.

### Nachrichten aus der Provinz Posen.

• **Posen,** 7. September. [Zur Niederlassungsfrage.] Die polnischen Blätter sprechen auch anläßlich des Verkaufes von Sokolniki an die Ansiedelungs-Commission ihre tiefste Bekümmerniß aus. Der bisherige Besitzer, v. Lewandowski, hat für Sokolniki, das 754 Hectar Areal aufweist, 520000 M. ausgezahlt bekommen. Die Ansiedelungscommission besitzt nunmehr im Kreise Wreschen drei ehemals polnische Güter, und zwar außer dem genannten Sokolniki noch Wengierki mit 411 Hectaren und Kornaty mit 270 Hectaren.

u. **Sarne,** 6. Septbr. [Jubiläum der evangelischen Kirche.] Nachdem von Seiten der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde schon seit längerer Zeit Vorbereitungen getroffen worden waren, fand gestern die 100jährige Jubelfeier der hiesigen evangelischen Kirche statt, an der auch der General-Superintendent der Provinz Posen, Dr. Hesekial, theilnahm. Nach dem Festgottesdienste vereinigten sich die Festgenossen zu einem Festmahle in Berger's Saale.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 8. September. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. Späte Sühne.] Der frühere Heringshändler, jetzige Arbeiter Friedrich Bresler, nahm in den Jahren 1876 und 1877 bei seinen Bekannten und Geschäftsfreunden mehrfach kleine Darlehen auf. Als er die dafür gegebenen Schuldscheine nicht rechtzeitig einlöste, kam es zur Klage und Zwangsvollstreckung. Bei der Zwangsvollstreckung wurde ihm für den Obsthändler Hartwig sein zum Geschäftsbetriebe gehörender Wagen und das Pferd abgepfändet. Auf Bitten des Bresler erlaubte ihm Hartwig, die weitere Benutzung von Pferd und Wagen. Bresler leistete in großen Zwischenpausen kleine Abschlagszahlungen auf die ursprüngliche Schuld von 150 Mark. Hierdurch hielt er die Wegnahme und den Verkauf der gepfändeten Gegenstände jahrelang auf.

Im Jahre 1879 wurde Bresler durch den Executor Jonas nochmals gepfändet. Die Pfändung war diesmal im Auftrage des mit Bresler befreundeten Schneidermeisters Stanislaus Bolewicz wegen einer Schuldsumme von 30 Mark erfolgt. Jonas, der keine Kenntniß von der früheren Pfändung hatte, belegte wiederum Wagen und Pferd mit Beschlag. Im Auftrage des Gläubigers Bolewicz nahm Jonas die gepfändeten Stücke sogleich hinweg. Auf sein Bitten übernahm der Gasthofbesitzer Schliebs im Carlshof an der Fürstenstraße die Verpflegung des Pferdes; der Wagen wurde dort in einer verschlossenen Remise untergebracht. Wenige Tage später verlangte Bresler, welcher mit Schliebs gut bekannt war, die Herausgabe von Wagen und Pferd, indem er gemeinsam mit Bolewicz versicherte, die Schuld, welche die Pfändung nach sich zog, sei bezahlt.

Schliebs gab nun ohne Weiteres Wagen und Pferd heraus, die sofort in den Besitz des Schmiedemeisters Koch übergingen, der den Kauf direct mit Bresler abgeschlossen hatte. Außer Anrechnung einer Schuld in Höhe von 25 M. hatte Koch noch 75 M. baar an Bresler bezahlt; von diesem Gelde erfolgte die Befriedigung des Bolewicz. Hartwig war also um seine Pfandobjecte geprellt; er hatte auch später keinerlei Zahlung mehr von dem Bresler erhalten.

Im Jahre 1883 wurde auf Hartwigs Veranlassung bei der königl. Staatsanwaltschaft die Anzeige gegen Bresler und Bolewicz wegen Arrestbruchs erstattet.

Als dem Bresler die Vorladung für den Audienztermin behändigt werden sollte, war derselbe „Unbekannt verzogen", es wurde deshalb auch die Verhandlung gegen Bolewicz vertagt und gleichzeitig beschlossen, den Bolewicz, welcher inzwischen seine Selbstständigkeit aufgegeben hatte und für eine Maschinenfabrik als Monteur reiste, vom persönlichen Erscheinen im nächsten Termine zu entbinden.

Der „nächste Termin" fand volle vier Jahre später, und zwar heute vor der Ferien-Strafkammer statt. Bolewicz war nicht erschienen, Bresler dagegen wurde aus der Untersuchungshaft auf die Anklagebank geführt. Er war vier Jahre lang seitens des Gerichts vergeblich gesucht und nach seiner Ermittelung wegen Sicherung der Hauptverhandlung in Haft genommen worden.

„Wo haben Sie denn diese vier Jahre zugebracht?" lautete die Frage des Vorsitzenden, Herrn Landgerichts-Directors Freitag. „Ich war ununterbrochen in Breslau und habe vier Jahre lang in ein und derselben Wohnung gewohnt", antwortete der Angeklagte. „Da ist es doch unerklärlich, daß man Sie trotz wiederholter Vorladung nicht gefunden hat!" „Das wundert mich auch", bemerkte Bresler. Den ihm zur Last gelegten Arrestbruch bestritt Bresler, er will der Meinung gewesen sein, die für Hartwig ausgebrachte Pfändung sei längst ungiltig oder gar aufgehoben worden.

Staatsanwalt und Gerichtshof gewannen aber durch die Beweisaufnahme die volle Ueberzeugung von der Schuld des übrigens vielfach vorbestraften Bresler. Die gegen ihn erkannte Strafe lautete auf 1 Monat Gefängniß. Betreffs des nicht erschienenen Bolewicz stellte sich heraus, daß derselbe von der früher erfolgten Pfändung wahrscheinlich keinerlei Wissen gehabt habe, hinsichtlich der von ihm selbst bewirkten Pfändung hat er jedenfalls in gutem Glauben gehandelt, als er ohne Zuziehung des Executors in die Freigabe von Wagen und Pferd willigte. Aus diesen Gründen erfolgte seine völlige Freisprechung.

P. **Glatz,** 8. September. [Ferien-Strafkammer. — Die schwarze Liste.] Das Geschäft des 26 Jahre alten Kaufmanns Emil Engels zu Dahl in Westfalen ging nicht zum Besten. Um Waaren an den Mann zu bringen und Geld zu erlangen, wählte er dieselbe Verfahrungsart, die zwar Andere schon ausgeführt, die aber in entfernteren Provinzen, namentlich an kleineren Orten noch nicht bekannt sein dürfte. Er sandte nämlich Waaren an die ihm auf irgend eine Weise bekannt gewordenen Personen „zur gefälligen Ansicht" und mit dem „ergebensten Ersuchen", ihm die Waaren umgehend zurückzusenden, falls sie nicht conveniren sollten, im andern Fall aber bat er, den Betrag dafür spätestens in 8 Tagen ihm zuzusenden. Für beide Fälle waren die nöthigen Couverts beigefügt. Zugleich enthielt das Begleitschreiben die Erklärung, daß er, sofern innerhalb der bestimmten Frist weder die Waaren noch die Beträge für dieselben eingehen sollten, er die Namen resp. Firmen der Empfänger durch die „schwarze Liste" öffentlich bekannt machen würde. Und um der Drohung noch mehr Nachdruck zu geben, legte er auch ein Exemplar dieser berüchtigten „schwarzen Liste" bei. In derselben Art und Weise hatte Engels auch an den Hotelbesitzer und Posthalter Weisbrich, Fabrikbesitzer Zangi und Conditor Zoche in Reichenstein eine Anzahl verschiedener Taschenmesser gesandt. Diese Angelegenheit gelangte zur Anzeige. Engels, wegen Erpressung im Sinne des § 253 Str.-G.-B. angeklagt, wurde in allen 3 Fällen für schuldig erkannt und zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust beantragt.

## Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 8. Sept. Heute wurden Depeschen an der Börse bekannt, welche meldeten, daß auch die „Köln. Ztg." die Kaiser-Entrevue wieder als bevorstehend bezeichnet, und andererseits circulirte das Gerücht, daß bei etwaiger Verhinderung des Kaisers der Prinz Wilhelm den russischen Monarchen in Stettin begrüßen werde.

* **Berlin,** 8. Sept. Die Kreuzzeitung enthält heute einen heftigen Artikel gegen Rußland. Es heißt darin u. a. von den Russen: „Ihr Deutschenhaß ist echt, alles andere Dunst und Nebel zum augenblicklichen Gebrauch."

* **Berlin,** 8. Septbr. Herr von Diest-Daber veröffentlicht in der Kreuzzeitung einen Artikel über die Bemühungen einer Organisation des Brennereigewerbes, worin er schreibt: „Die Frist war sehr kurz bemessen, um alle Details zu ordnen, auch sind unsere Fachgenossen keineswegs schnell von Entschluß, immerhin ist eine verhältnißmäßig bedeutende Zahl beigetreten, und es würde ein fast allgemeiner Anschluß erreicht worden sein, wenn die Vorschußfrage unter Zuziehung der Commissionshäuser und Händler zuvor in praktischer Weise geregelt worden wäre. Es bedarf dann keines so hohen Actiencapitals, vielmehr nur eines Garantiefonds in Actien in Höhe von vielleicht 10 Millionen M., zur Hälfte von den Brennereibesitzern und von den Händlern zu leisten, außerdem aber einer Garantie, die, nach der Größe des Betriebes limitirt, jeder hinzutretende Brennereibesitzer und Spritfabrikant zu leisten haben wird, die aber nicht in Baarzahlungen, vielmehr in einer bis zur Jahresschlußrechnung einbehaltenen Preisquote (etwa 5 bis 10 pCt.) bestehen kann. Es wird ein Minimalinlandspreis festgesetzt, desgleichen zeitweise ein solcher, den Conjuncturen entsprechend, für den Export. Die kaufmännische Leitung ist von einigen Handlungs- und Bankhäusern in die Hand zu nehmen. Da die Vorarbeiten gemacht sind, dürfte die Construction eines reifen und lebensfähigen Planes nicht schwer fallen, und es sind Verhandlungen darüber eingeleitet, die noch im Laufe dieses Monats zum Abschluß geführt werden können.

* **Berlin,** 8. Sept. Der Lütticher Katholiken-Congreß wurde gestern Abend geschlossen. Alle angenommenen Resolutionen bezwecken ausschließlich die Vorherrschaft des kirchlichen Einflusses unter den Arbeitern. Die wichtigste Resolution ist jene, betreffend die Wiederherstellung der Zünfte unter geistlicher Obhut. Vor Schluß nahm der Congreß noch einen Protest gegen die Einverleibung des Kirchenstaates in Italien an. Irgend welche praktische Vorschläge zur Lösung der socialen Frage sind während des ganzen Congresses nirgends hervorgetreten.

* **Berlin,** 8. Sept. Die „Nat.-Ztg." erfährt, daß Déroulède bei Wiborg in Finnland ans Land gesetzt worden ist, und zwar durch Vermittelung eines Regierungsdampfers.

* **Berlin,** 8. Sept. Fräulein Leisinger, bisher am Berliner Opernhaus, wurde bei ihrem gestrigen Debut an der Pariser Oper ausgezischt; sonstige nationale Demonstrationen unterblieben. Die Pariser rathen ihr zur Rückkehr nach Berlin, womit ihr und den Berlinern nur gedient sein kann.

* **Berlin,** 8. September. Der bisherige Gesandte in Darmstadt, Le Maistre ist zu anderweiter dienstlicher Verwendung abberufen worden. Die Postinspectoren Thiele und Holfeld in Liegnitz sind zu Posträthen ernannt worden, Ober-Postrath Rehbock in Oppeln zum Ober-Postdirector.

* **Brüssel,** 8. Sept. Auf Antrag des Generalrathes der belgischen Arbeiterpartei wird für das Jahr 1888 ein internationaler Arbeitercongreß nach London berufen.

* **London,** 8. Sept. Die „Times" meldet aus Konstantinopel: Die Pforte erhielt auf ihre Anfragen betreffs Bulgariens aus Wien und Berlin dahingehende Information, daß eine Verständigung erst nach Begegnung des Grafen Kalnoky und des Fürsten Bismarck erzielt werden kann. Auf der Conferenz der beiden Kanzler sollen drei Punkte entschieden werden: erstens die Mittel zur Verhinderung der Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens; zweitens, welche mit der Würde, Stellung und den Interessen der übrigen Großmächte vereinbare Genugthuung Rußland gegeben werden solle; drittens, wie die verfrühte Wiedereröffnung der Orientalischen Frage in acuter Form abzuwenden sei.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Babelsberg,** 8. September. Der Kaiser befindet sich sehr wohl und machte ebenso wie die Kaiserin Spazierfahrten im Parke. Zum Vortrag empfing der Kaiser heute Perponcher und Albedyll. Zum Diner sind mehrere Herren aus Berlin geladen.

**Königsberg,** 8. September.*) Der gestrige Fackelzug der Studirenden verlief aufs glänzendste. Im inneren Schloßhofe brachte der Senior des Corps „Masovia" ein Hoch auf den Kaiser aus. Heute Mittag begab sich der Prinz zum Kaiserrennen nach Metgethen. Heute Nachmittag ist ein Besuch der Universität in Aussicht genommen. Um 6 Uhr findet das Diner des Provinzialverbandes statt.

**Kissingen,** 8. September. Fürst Bismarck ist heute Nachmittag 2 Uhr nach Berlin abgereist.

**Toblach,** 8. September.*) Das Kronprinzenpaar ist mit den Prinzessinnen Töchtern gestern Abend um 10 Uhr in vollem Wohlsein hier eingetroffen.

**Haag,** 8. September. Bei den Neuwahlen zur ersten Kammer wurden sämmtliche ausscheidenden Mitglieder bis auf ein in Utrecht zu wählendes Mitglied wiedergewählt. Letzteres ist durch einen Gegner der Verfassungsrevision ersetzt worden.

**Rotterdam,** 8. Septbr. Die hiesigen Socialisten hatten gestern Abend in einem Volkskaffeehause eine Festlichkeit für den Socialistenführer Nieuwenhuis vorbereitet. Als Letzterer mit mehreren Anhängern vor dem Kaffeehause erschien, suchte die auf der Straße versammelte große Volksmenge den Eintritt zu hindern, so daß die Polizei den Weg erst frei machen mußte. Die Menge griff darauf das Kaffeehaus mit Steinwürfen an, riß die daran befindliche rothe Fahne herunter und verbrannte dieselbe auf der Straße. Trotz Abwehrens der Polizei drang die Menge in das Kaffeehaus und demolirte dasselbe vollständig. Die Socialisten waren inzwischen aus dem Hause geflüchtet. Die antisocialistischen Kundgebungen dauerten den ganzen Abend fort; erst um Mitternacht gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

**Kopenhagen,** 7. September. Anläßlich des siebzigsten Geburtstages der Königin ist die Stadt festlich geschmückt. Im Schlosse Fredensborg fand Vormittags eine musikalische Feier statt, bei welcher ein neues Werk von Niels Gade zur Aufführung kam; die Studentenschaft trug eine Cantate vor. Eine sehr zahlreiche Deputation von Damen sowie viele andere Deputationen brachten ihre Glückwünsche dar. Nachmittags war Familiendiner, an dem die hier anwesenden hohen Gäste theilnahmen. Bei anbrechender Dunkelheit setzte sich ein glänzender Fackelzug nach dem Schlosse in Bewegung. Abends findet eine Soiree mit Ball statt, wozu auch die englischen und russischen Offiziere Einladungen erhalten haben.

**London,** 8. Septbr. Im Unterhaus erwiderte Fergusson auf eine an ihn gerichtete Anfrage, es sei richtig, daß deutsche Kriegsschiffe auf Samoa Mannschaften gelandet und der englische und amerikanische Consul Einspruch dagegen erhoben hätten. Fergusson bestätigte ferner, daß Eyub Khan von afghanischem wieder auf persisches Gebiet zurückgetrieben und Hoffnung zu seiner Wiederverhaftung vorhanden sei.

## Handels-Zeitung.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Vom Roheisenmarkte ist nichts Neues zu berichten. Bei dem anhaltend hohen Consum der gut beschäftigten Walzwerke sind die Abladungen von Puddlingsroheisen bei sämmtlichen Hochofenwerken flott, so dass die Production ziemlich vollständigen Abgang findet. Giessereiroheisen hat gleichfalls ausreichenden Absatz aufzuweisen, da sämmtlichen Eisengiessereien umfangreiches Arbeitsmaterial vorliegt und die theilweise bevorzugte Qualität des hiesigen Rohmaterials demselben in entfernteren Productionsstätten von Gusswaaren regelmässige Verarbeitung sichert. Die Darstellung von Martin, Bessemer und Flussstahl des Reviers hat einen bedeutenden Aufschwung genommen, die Werke in Borsigwerk, Königshütte und Friedenshütte sind in angespanntem Betriebe, um den Lieferungsansprüchen an Knüppeln und Fertigfabrikat bei der steigenden Verwendung dieses Materials gerecht zu werden. Die Preis- und Absatzverhältnisse des Walzeisenmarktes gewähren den Walzwerken fortdauernde Befriedigung. Anfang dieser Woche fand in Berlin eine Generalversammlung des Verbandes oberschlesischer Walzwerke statt, um der gemeinsamen Centralstelle für den Verkauf von Walzeisen pro IV. Quartal eine der Marktlage entsprechende Directive zu geben. Man beschloss einen weiteren Preisaufschlag, welcher für Schlesien und Posen gegen die pro drittes Quartal festgesetzte Dotirung 1,00 M. per 100 Klgr. beträgt, die Notirung wird nach den entlegeneren Absatzgebieten von den Resultaten der am 9. h. stattfindenden Conferenz mit den westlichen Verkaufs-Gruppen für Walzeisen, welche Fixirung der Preise und Grenzen der gegenseitigen Actionsgebiete bezwecken soll, vorbehalten. Der bisher jedem einzelnen Werke verbliebene selbstständige Verkauf von Grob- und Feinblechen soll seitens sämmtlicher Werke jetzt der gemeinsamen Verkaufsstelle übertragen werden, wonach sich auch für diesen Artikel der bisherige, schlechte Preisstand wohl sehr bald aufbessern wird. Nach Drahtfabrikaten ist zur Deckung des Herbstbedarfs rege Nachfrage bei sehr fester Preistendenz. Der Grosshandel findet sich zu langsichtigen Abschlüssen animirt, indessen werden Engagements nur bis längstens Jahresschluss eingegangen.

* **Beleihung von Metallen durch die Russische Reichsbank.** Im russischen Domänenministerium wird, wie man der „B. B.-Z." schreibt, das Project der Beleihung von Metallen durch die Reichsbank in allen Theilen des Reiches ausgearbeitet. Bisher fand diese Operation nur im Uralgebiet statt. Der Zinssatz soll niedriger als bisher normirt werden.

* **Der auf die Einfuhr von denaturirtem Alkohol in die Schweiz** bezügliche Beschluss des eidgenössischen Bundesraths enthält folgende wesentliche Bestimmungen:

„Für Alkohol, welcher bei seiner Einfuhr vorschriftsgemäss denaturirt wird, beträgt der eidgenössische Eingangszoll 7 Frcs. pro Meter-Centner Bruttogewicht. Denaturirter Alkohol ist der Monopolgebühr nicht unterworfen. Die Einfuhr von zum Denaturiren bestimmtem Alkohol darf nur über die an den Eisenbahn-Anschlüssen bestehenden Zollstätten stattfinden. Die Denaturirung wird nur auf ausdrückliches Verlangen des Waarenführers, respective des Declaranten, vorgenommen. Die Denaturirung ist eine absolute oder eine relative Die absolute Denaturirung besteht in der Beimischung von Steinkohlentheeröl im Verhältniss von 1 Liter auf 100 Klgr. Alkohol Bruttogewicht und überdies eines von der Behörde vorgeschriebenen Farbstoffes. Diese Stoffe werden von der Zollverwaltung den Zollstätten geliefert und von diesen zum Kostenpreise abgegeben. Diese Denaturirung ist auch dann vorzunehmen, wenn der Alkohol vor dem Eintritt in die Schweiz angeblich denaturirt sein sollte. Das Zolldepartement wird für Industrien, welche den Alkohol technisch verwenden, relative Denaturirung unter den nöthigen Garantien gestatten und die zu diesen Zwecke geeigneten Substanzen bezeichnen. Nach vollzogener Denaturirung erfolgt die abschliessliche Zollabfertigung nach Massgabe der bestehenden Vorschriften; es wird gefordert, dass in der Declaration die Firma des Adressaten der Sendung und, sofern diese letztere relativ denaturirt wurde, der Gebrauch, zu welchem der Alkohol bestimmt ist, angegeben werde. Der denaturirt eingeführte Alkohol ist von den Zollstätten und den Zollgebietsdirectionen gemäss den hierfür vorgesehenen Formularen zu verzeichnen. Für die Besorgung des Denaturirens ist der Zollstätte durch den Waarenführer, resp. Declaranten, als Mühewalt 50 Cts. für je 100 Kilogramm Sprit zu entrichten; jedoch soll diese Entschädigung den Betrag von höchstens fünf Francs für eine Wagenladung nicht übersteigen. Wer zu

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

seinem eigenen Gewerbebetriebe relativ denaturirten Alkohol zu beziehen wünscht, hat hierfür bei dem eidgenössischen Finanz- und Zolldepartement um Bewilligung einzukommen. Dieser Anforderung haben auch die bisherigen Inhaber von diesfälligen Bewilligungen Genüge zu leisten. Die Substanzen für die relative Denaturirung sind von den Inhabern solcher Bewilligungen auf ihre eigenen Kosten der Zollstätte, bezw. dem betreffenden eidgenössischen Lagerhause zu liefern. Dieselben haben dafür zu sorgen, dass diese Zusendungen für jeden einzelnen Bezug rechtzeitig vorher an die Zollstätte gelangen. Nach erstmaliger Bewilligung, die bis zu allfälligem Widerruf giltig bleibt, hat der Inhaber derselben jede von ihm beabsichtigte Einfuhr von Alkohol, mit Angabe der Anzahl Fässer und ihres Gesammtbruttogewichtes, der Oberzolldirection rechtzeitig zum Voraus anzumelden, damit die Eintrittszollstätte entsprechend angewiesen werden kann."

• **Türkische Prämien-Loose.** Die bereits angekündigte Bekanntmachung liegt der „Frkf. Z." nunmehr vor. Das citirte Blatt spricht sich darüber wie folgt aus: Auf die rückständigen Treffer wird nunmehr die Schlusszahlung von 5 pCt. geleistet und die betreffenden Loose werden zugleich aus der Circulation gezogen. Die Zahlung erfolgt ausschliesslich in Konstantinopel, doch ist das Bankhaus Gebr. Bethmann in Frankfurt a. M. beauftragt, die Anmeldung der in Rede stehenden alten Treffer entgegenzunehmen. Dieser Vorgang und seine Consequenzen für die noch umlaufenden Loose berühren einen in weiten Kreisen interessirenden und doch so wenig gekannten Punkt, dass noch eine weitere Erläuterung am Platze erscheint. Unbezahlt blieben z. Z. die vom October 1875 bis December 1881 ausgeloosten 15 350 Loose mit 28 140 000 Francs. Da nun hierauf jetzt 5 pCt. zur Auszahlung gelangen und dafür 1 407 000 Frcs. erforderlich sind, hat man hier und da im Publikum geglaubt, dass dies die Auszahlung der künftigen Treffer weit mehr erhöhen müsse, als unser gestriger Artikel angab. Im Jahre 1888 kommen insgesammt 3250 Stück Loose theils mit Prämien, theils mit 400 Francs zur Auszahlung; dafür sind 4 780 000 Francs Nominal erforderlich, was nach dem bisherigen Einlösungs-Satz von 58 pCt. ein Effectiv-Erforderniss von 2 772 400 Francs ergeben würde. Man wollte nun deduciren, dass, da die jetzt als Nachzahlung auf die rückständigen Treffer zur Auszahlung kommenden 1 407 000 Francs etwa 29 pCt. des 1888er Ausloosungsbetrages repräsentiren, die Treffer künftig mit 58 + 29 pCt., also mit 87 pCt. bezahlt werden müssten. Das ist aber ein Irrthum, welcher sich daraus erklärt, dass die jetzt nachzuzahlenden 1 407 000 Francs nicht einem einzigen Rechnungsjahre entstammen, sondern angesammelt waren. Durch Irade vom 8./20. December 1881 ist die Loos-Anleihe, wie schon erwähnt, auf 45,09 pCt. ihres Nominalbetrags reducirt worden, und sie participirt in dieser Höhe an den für die Gläubiger reservirten Einkünften. Wir nehmen an, dass dieser Antheil sich auf den ursprünglichen Nominalbetrag bezieht, also auf 792 Millionen. Darnach würde, falls sämmtlichen Gläubigern 1 Procent des Jahres-Erträgnisses zugewiesen werden kann, die Loos-Anleihe davon rund 3 571 000 Francs erhalten. Hiervon war ein Viertel so lang für die rückständigen Treffer zu reserviren, bis die Letzteren 20 pCt., also 5 628 000 Francs erhalten haben würden. Nehmen wir nach Obigem an, dass in dieser Weise jährlich Francs 880 000 reservirt werden konnten, so würden 6½ Jahre erforderlich gewesen sein, um die 20 pCt. auf die rückständigen Treffer zu decken. Das stimmt ziemlich genau mit der thatsächlichen Auszahlung überein. Nicht bis auf den letzten Bruchtheil, denn für 1886 z. B. betrugen die Treffer 4 700 000 Nom., was (zu 58 pCt.) 2 726 000 Fr. effectiv erforderte und zuzüglich der von uns angenommenen 880 000 Fr. etwa 35 000 Fr. mehr erheischt haben müsste, als nach obiger Berechnung für die Loos-Anleihe vorhanden war. Deshalb kann auch nicht darauf gerechnet werden, dass, wenn künftig die bisher den rückständigen Treffern reservirten 25 pCt. zur Verfügung der neuen Treffer bleiben werden, die bisherige Auszahlungsquote von 58 pCt. sich genau um ein Dritttheil, also auf 77⅓ pCt. erhöhen werde. Für 1888 zum Beispiel betragen die Treffer, wie schon erwähnt, 4 780 000 Fr. Nominal. Angenommen nun, dass denselben wie bisher etwa 571 000 Fr. Jahres-Erträgniss zur Verfügung stehen, so würde dies die Einlösung der Treffer mit 74,7 pCt. gestatten. Die effective Einlösung kann sich seiner Zeit etwas höher oder niedriger stellen, weil eben nicht jährlich genau der gleiche Betrag zur Verfügung steht.

## Ausweise.

**Paris,** 8. Septbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 7 900 000, Silber Zun. 300 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 70 000 000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 100 000, Notenumlauf Abn. 9 200 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 65 500 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 400 000 Frcs.

**London,** 8. Septbr. [Bankausweis.] Totalreserve 11 378 000, Notenumlauf 24 712 000, Baarvorrath 20 340 000, Portefeuille 19 172 000, Guthaben der Privaten 21 916 000, Guthaben des Staatsschatzes 4 232 000, Notenreserve 10 075 000, Regierungssicherheit — Pfd. Sterl.

## Börsen- und Handelsdepeschen.

### Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 8. September. **Neueste Handelsnachrichten.** Nach der „Voss. Ztg." steht zunächst eine Disconto-Einführung seitens der Reichsbank nur für den Fall eines stärkeren Goldabflusses bevor. Die Gouverneure der Bank von England haben die vielfach erwartete Discont-Erhöhung heute nicht eintreten lassen. — Dem „B. T." zufolge ist eine Preiserhöhung in der soeben stattgehabten Wochenbesprechung des Vorstandes des Vereins deutscher Jute-Industrieller beschlossen worden und wird von morgen ab in Kraft treten. — Vom Montanmarkt meldet die „Voss. Ztg.", die Course hoben sich über das gestrige Schlussniveau hinaus, und man sah namentlich in Bochumer Gussstahlactien grössere Käufe ausführen, welche ihre Ursache in der augenblicklich sehr starken Beschäftigung des Werkes haben. Es soll dort Mangel an Arbeitern herrschen. — Der Grubenvorstand der Baroper Steinkohlen-Bergwerke hat den Concurs angemeldet. — Die Braunschweiger Jutespinnerei vertheilt eine Dividende von 8⅔ pCt. — Der Status der falliten Firma Schwahn in Frankfurt a. M. ist noch nicht genau übersehbar, doch sollen die Passiva mindestens eine Million betragen, wogegen die Activa unbedeutend sind. Zahlreiche Private sind geschädigt. — Die Braunschweiger Bierbrauerei von Balhorn ist nach dem „B. B.-C." zur Umwandlung in eine Actiengesellschaft für den Preis von 1 600 000 M. in den Besitz eines Consortiums Dresdener Bankiers übergegangen. Die letzte Jahresproduction betrug 43 000 Hektoliter.

**Berlin,** 8. Septbr. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete heute in matter Stimmung auf Gerüchte von Discont-Erhöhung der Bank von England. Da dieselben jedoch unbestätigt blieben und den Gerüchten über die bevorstehende Kaiser-Entrevue Glauben beigemessen wurde, schloss die Börse fester. Creditactien gewannen ½ M., Disconto-Commandit ⅜, Berl. Handelsgesellschaft ½ pCt., Deutsche Bank blieb unverändert. Deutsche Fonds waren schwächer, Russische schlossen fest und etwas höher. Am Eisenbahnmarkt war das Geschäft sehr lebhaft. Höher waren Ostpreussen, Dortmund-Gronau und Marienburger, letztere 2⅝ pCt., die anderen deutschen Bahnen wenig verändert. Von ausländischen waren Franzosen höher, die andern ruhig und wenig verändert. Für Montanwerthe befestigte sich die Tendenz bei lebhaftem Verkehr gegen Schluss der Börse. Laurahütte zu 85 gewannen ⅜, Dortmunder Union ⅞, Bochumer Gussstahl ¾. Am Cassamarkt waren Redenhütte St.-Prior. 2,10, Tarnowitzer St.-Pr. ½ höher; Redenhütte ½, Donnersmarckhütte 0,45, Oberschl. Bed. 0,65, Tarnowitzer 0,10 niedriger. Von Industriepapieren gewannen Gruson 2, Schering 0,25, Erdmannsdorfer Spinnerei 0,25, Görlitzer Maschinen, consolidirt, 0,50; verloren Görlitzer Lüders 1,25, Görlitzer Maschinen 1,50, Schlesische Leinen 1,15 pCt.

**Berlin,** 8. September. **Productenbörse.** Die heutige Börse behielt die flaue Tendenz bei, da von auswärts keine Anregung kommt. Weizen loco still. Termine etwas niedriger. — Roggen loco wenig belebt. Termine 1¼ M. nachgebend. — Loco Hafer schwach behauptet. Termine matt, nur laufender unverändert. — Roggenmehl 5—15 Pf. billiger. — Mais preishaltend. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl in fester Haltung notirte schliesslich auf alle Sichten 30 Pf. höher als gestern. — Petroleum still. — Spiritus verharrte in fester Tendenz. Rege Kauflust auf fortgesetzt ungünstige Kartoffelberichte und gute Verwendung für effective Waare nach Mitteldeutschland brachten eine Preisbesserung von schliesslich 80 Pf. zu Wege und der Schluss blieb fest.

**Havre,** 8. Septbr., 10 Uhr 30 Min. Kaffee good average Santos per October 112,25, per November 113,00, per December 113,50, per Januar 114,00, per Februar 114,50, per März 115,00, per April 115,50. — Ruhig.

**Magdeburg,** 8. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per Septbr. 12,85—12,80—12,85 Mark bez., per October 12,40 Mark bez. u. G., 12,45 Mark Br., per October-December 12,30 M. bez., per November-Decbr. 12,25 Mark bez., per Januar-März 12,50 M. Br., 12,40 M. Gd. Ruhig.

**Paris,** 8. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 31, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per September 37,50, per October 35,50, per October-Januar 35, per Januar-April 35,50.

**London,** 8. September. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 14¼, fest, Rüben-Rohzucker 12⅞, ruhig.

**London,** 8. Sept. **Zuckerbörse.** Fest. Prompt bas. 88°, 12,7½, September 12,10½, October 12,6, neue Ernte 12,4½.

| **Glasgow,** 8. September. **Roheisen.** | 7. | 8. |
|---|---|---|
| (Schlussbericht.) Mixed numbres warrants | 42 Sh. 2 P. | 42 Sh. 1 P. |

**Berlin,** 8. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

| Cours vom | 7. | 8. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf. | 97 10 | 97 10 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 86 — | 86 10 |
| Gotthardt-Bahn | 105 70 | 105 10 |
| Warschau-Wien | 260 50 | 260 — |
| Lübeck-Büchen | 162 — | 161 20 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau | 54 10 | 55 20 |
| Ostpreuss. Südbahn | 108 70 | 108 90 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 93 50 | 93 90 |
| do. Wechslerbank | 100 50 | 100 40 |
| Deutsche Bank | 163 — | 163 — |
| Disc.-Command. ult. | 196 40 | 196 60 |
| Oest. Credit-Anstalt | 458 50 | 458 50 |
| Schles. Bankverein | 109 70 | 109 60 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 50 — | 50 — |
| do. Eisenb. Wagenb. | 99 — | 99 — |
| do. verein. Oelfabr. | 68 40 | 68 40 |
| Hofm. Waggonfabrik | 90 — | 92 — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 75 — | 75 — |
| Schlesischer Cement | 119 — | 119 — |
| Bresl. Pferdebahn | 130 — | 130 — |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 63 — | 63 20 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 120 75 | 119 60 |
| Schles. Feuerversich. | — — | — — |
| Bismarckhütte | 114 — | 114 — |
| Donnersmarckhütte | 41 70 | 41 20 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 70 — | 70 20 |
| Laurahütte | 85 90 | 84 25 |
| do. 4½% Oblig. | 102 — | 102 — |
| GörlEis.-Bd.(Lüders) | 121 — | 119 75 |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 45 70 | 45 10 |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | — — | — — |
| do. St.-Pr.-A. | — — | — — |
| Bochumer Gussstahl | 140 20 | 140 30 |
| Tarnowitzer Act. | 26 — | 25 90 |
| do. St.-Pr. | 61 50 | 62 — |
| Redenhütte Act. | 51 — | 50 50 |
| do. Oblig. | 99 50 | 99 — |
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 107 — | 106 90 |
| do. do. 3½% | 100 30 | 100 20 |
| Preuss.Pr.-Anl.de 55 | 151 — | 151 50 |

| Cours vom | 7. | 8. |
|---|---|---|
| Pr.3½%St.-Schldsch | 100 10 | 100 10 |
| Preuss.4% cons.Anl. | 106 70 | 106 60 |
| Prss.3½% cons.Anl. | 100 30 | 100 20 |
| Schl.3½%Pfdbr.L.A | 98 40 | 98 40 |
| Schles. Rentenbriefe | 104 — | 104 — |
| Posener Pfandbriefe | 102 40 | 102 20 |
| do. do. 3½% | 98 70 | 98 60 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Oberschl.3½%Lit.E. | — — | — — |
| do. 4½% 1879 | 105 20 | 104 90 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | 103 50 |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 52 30 | 52 20 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente | 98 10 | 98 20 |
| Oest. 4% Goldrente | 91 40 | 91 40 |
| do. 4⅕% Papierr. | 65 50 | — — |
| do. 4⅕% Silberr. | 67 — | 67 10 |
| do. 1860er Loose | 113 30 | 113 20 |
| Poln. 5% Pfandbr. | 56 70 | 56 60 |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 51 80 | 51 70 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 94 20 | 94 30 |
| do. 6% do. do. | 105 80 | 105 80 |
| Russ. 1880er Anleihe | 81 — | 81 — |
| do. 1884er do. | 95 — | 95 — |
| do. Orient-Anl. II. | 55 30 | 55 20 |
| do. 4½ B.-Cr.-Pfbr. | 88 20 | 88 20 |
| do. 1883er Goldr. | 108 30 | 108 50 |
| Türkische Anleihe | 14 20 | 14 10 |
| do. Tabaks-Actien | 69 — | 69 — |
| do. Loose | 32 — | 32 40 |
| Ung. 4% Goldrente | 81 60 | 81 60 |
| do. Papierrente | 70 90 | 70 70 |
| Serb. Rente amort. | 78 60 | 78 60 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 162 65 | 162 60 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 180 60 | 180 70 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T. | — — | 168 55 |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | 20 45 |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 28½ |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 80 50 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 162 35 | 162 35 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 161 45 | 161 45 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 180 30 | 180 60 |

Privat-Discont 2%.

**Berlin,** 8. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

| Cours vom | 7. | 8. |
|---|---|---|
| Oesterr. Credit. .ult. | 458 — | 459 — |
| Disc.-Command. ult. | 196 37 | 196 87 |
| Berl. Handelsges. ult. | 156 75 | 157 — |
| Franzosen ult. | 369 — | 369 50 |
| Lombarden ult. | 132 — | 132 50 |
| Galizier ult. | 86 — | 86 12 |
| Lübeck-Büchen ult. | 161 12 | 161 12 |
| Marienb.-Mlawka ult | 50 62 | 53 50 |
| Ostpr. Südb.-Act. ult. | 70 62 | 71 50 |
| Mecklenburger ult. | 130 62 | 130 87 |

| Cours vom | 7. | 8. |
|---|---|---|
| Mainz-Ludwigsh. ult. | 97 12 | 97 12 |
| Drtm. Union St.Pr. ult. | 69 12 | 69 87 |
| Laurahütte ult. | 84 62 | 85 — |
| Egypter ult. | 74 75 | 74 75 |
| Italiener ult. | 98 — | 98 — |
| Ungar. Goldrente ult. | 81 37 | 81 50 |
| Russ. 1880er Anl. ult. | 80 75 | 80 87 |
| Russ. 1884er Anl. ult. | 94 75 | 95 — |
| Russ. II. Orient-A. ult. | 55 25 | 55 12 |
| Russ. Banknoten ult. | 180 50 | 180 50 |

**Berlin,** 8. September. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 7. | 8. |
|---|---|---|
| Weizen. Matter. | | |
| Septbr.-Octbr. | 149 75 | 149 25 |
| Octbr.-Novbr. | 151 25 | 150 75 |
| Roggen. Flau. | | |
| Septbr.-Octbr. | 112 75 | 112 — |
| Octbr.-Novbr. | 114 25 | 113 25 |
| Novbr.-Decbr. | 117 25 | 116 — |
| Hafer. | | |
| Septbr.-Octbr. | 91 — | 91 — |
| Octbr.-Novbr. | 92 50 | 92 — |

| Cours vom | 7. | 8. |
|---|---|---|
| Rüböl. Fester. | | |
| Septbr.-Octbr. | 44 40 | 44 70 |
| Octbr.-Novbr. | 45 — | 45 30 |
| Spiritus. Höher. | | |
| loco | 66 80 | 67 80 |
| September | 67 30 | 68 10 |
| Novbr.-Decbr. | 99 80 | 100 60 |

**Stettin,** 8. September. — Uhr — Min.

| Cours vom | 7. | 8. |
|---|---|---|
| Weizen. Unveränd. | | |
| Septbr.-Octbr. | 153 50 | 153 — |
| Octbr.-Novbr. | 154 50 | 154 50 |
| Novbr.-Decbr. | 156 — | 156 — |
| April-Mai | 165 50 | 164 50 |
| Roggen. Matt. | | |
| Septbr.-Octbr. | 110 — | 109 50 |
| Octbr.-Novbr. | 112 — | 111 50 |
| Novbr.-Decbr. | 114 — | 113 50 |
| April-Mai | 122 50 | 122 — |

| Cours vom | 7. | 8. |
|---|---|---|
| Petroleum. | | |
| loco | 10 35 | 10 40 |
| Rüböl. Fest. | | |
| Septbr.-Octbr. | 44 70 | 45 — |
| April-Mai | 47 — | 47 — |
| Spiritus. | | |
| loco | 67 — | 67 — |
| September | 67 — | 67 — |

**Paris,** 8. September. 3% Rente 82, 20. Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 98, 25. Staatsbahn 471, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 379, —. Ruhig.

**Paris,** 8. Septbr. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

| Cours vom | 7. | 8. |
|---|---|---|
| 3proc. Rente | 82 17 | 82 25 |
| Neue Anl. v. 1886 | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 108 87 | 108 97 |
| Ital. 5proc. Rente | 98 20 | 98 30 |
| Oesterr. St.-E.-A. | 470 — | 471 25 |
| Lomb. Eisb.-Act. | 170 — | 168 75 |

| Cours vom | 7. | 8. |
|---|---|---|
| Türken neue cons. | 14 50 | 14 60 |
| Türkische Loose | — — | — — |
| Goldrente, österr. | 92⅝ | 92½ |
| do. ungar. 4pCt. | 81½ | 81 68 |
| 1877er Russen | — — | — — |
| Egypter | 379 — | 379 — |

**London,** 8. September. Consols 101, 37. 1873er Russen 95, 62. Egypter 74, 50. Prachtvoll.

**London,** 8. September. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3½ pCt. Stetig.

| Cours vom | 7. | 8. |
|---|---|---|
| Consols | 101¼ | 101 05 |
| Preussische Consols | 105 — | 105 — |
| Ital. 5proc. Rente | 96¾ | 96¾ |
| Lombarden | 6⅝ | 6⅝ |
| 5proc. Russen de 1871 | 93½ | 94 — |
| 5proc. Russen de 1873 | 95½ | 95¾ |
| Silber nom. | — — | — — |
| Türk. Anl., convert. | 14¼ | — — |
| Unificirte Egypter | 74⅜ | 74½ |

| Cours vom | 7. | 8. |
|---|---|---|
| Silberrente | 66 — | — — |
| Ungar. Goldr. 4proc. | 80⅜ | 80½ |
| Oesterr. Goldrente | — — | — — |
| Berlin | — — | 20 62 |
| Hamburg 3 Monat | — — | 20 62 |
| Frankfurt a. M. | — — | 20 62 |
| Wien | — — | 12 76 |
| Paris | — — | 25 56 |
| Petersburg | — — | 20⅞ |

**Frankfurt a. M.,** 8. September. Mittags. Creditactien 228, 25. Staatsbahn 183, —. Lombarden —, —. Galizier 172, 12. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 74, 90. Still.

**Köln,** 8. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 05, per März 16, 90. Roggen loco —, per November 11, 65, per März 12, 45. Rüböl loco 25, 30, per October 24, 50. Hafer loco 11, 75.

**Hamburg,** 8. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—153. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 120—128, russischer loco ruhig, 85—90. Rüböl fest, loco 43. Spiritus ruhig, per September 26, per November-December 25½, per December-Januar 25⅛, per April-Mai 24½. — Wetter: Schön.

**Amsterdam,** 8. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco per Nov. 183. Roggen loco —, per October 104, per März 108.

**Paris,** 8. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per September 21, 60, per October 21, 75, per November-Febr. 21, 80, per Januar-April 22, 25. — Mehl fest, per Septbr. 47, 10, per October 47, 30, per Novbr.-Febr. 47, 60, per Jan.-April 48, 25. — Rüböl fest, per Septbr. 56, 75, per October 57, 50, per Novbr.-Decbr. 58, —, per Januar-April 58, 75. Spiritus ruhig, per September 42, 50, per Octbr. 42, 00, per November-December 42, 00, per Jan.-April 42, 50. — Wetter: Bedeckt.

**Liverpool,** 8. September. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest.

### Abendbörsen.

**Frankfurt a. M.,** 8. Septbr 7 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 228, 50 nom. Staatsbahn 183, 12 Geld. Galizier 172, 12. — Sehr still.

## Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderdampfschifffahrt.** Schiffsbericht von Krause und Nagel. Heute morgen verliessen Dampfer „Kronprinz" und Dampfer „Königin Louise" Breslau; ersterer geht nach Stettin, um diverse Stückgüter, und letzterer nach Brieskow, um leere Kähne zu holen.

## Vom Standesamte. 7./8. September.

### Aufgebote.

Standesamt I. **Hiltner,** Eugen, Buchhalter, k., Am Rathhaus 27, **Sternberg,** Ida, ref., Weidenstr. 17. — **Pförtner,** Eduard, städt. Lehrer, k., Höfchenstr. 54, **Hadasch,** Maria, k., Mehlg. 41. — **Mehrfort,** Franz, Bäcker, k., Elbingstr. 24, **Weishaupt,** Pauline, ev., ebenda. — **Sternberg,** Philipp, prakt. Arzt, Dr. med., j., Berlin, **Buki,** Anna, j., Wallstraße 10. — **Dollinger,** Carl, Kaufmann, k., Messergasse 41, **Troldner,** Bertha, ev., Kupferschmiedestr. 17. — **Kubitscheck,** Carl, Wagenbauer, k., Einhorngasse 3, **Maier,** Bertha, ev., Klosterstr. 29. — **Kaleja,** Georg, Haushälter, k., Hummerei 8, **Peuser,** Emilie, ev., Salvatorplatz 3/4. — **Kauge,** Max, Töpfer, ev., Kleine Fürstenstraße 11, **Scholz,** Minna, k., Hirschstraße 60.

Standesamt II. **von Wedemeyer,** Georg, Gutsbesitzer, ev., Hohen-Wartenberg, **von Uthmann,** Hildegard, ev., Tauentzienstr. 68. — **Wuttke,** Paul, Feldwebel, k., Stadtgr.-Kas., **Gleis,** Clara, ev., Strieg. Chaussee 3.

### Sterbefälle.

Standesamt I. **Langner,** Curt, S. d. Schriftsetzers Emil, 3 M. — **Menzel,** Carl, S. d. Arb. Robert, 4 M. — **Krentsch,** Carl, Schneidergeselle, 49 J. — **Pesche,** Alois, Maler, 30 J. — **Paul,** Carl, Lackirerlehrling, 20 J. — **Brockt,** Anna, T. d. Kutschers Carl, 3 J. — **Ludwig,** Wilhelm, S. d. Arbeiters Hermann, 9 M. — **Schubert,** Richard, S. d. Arbeiters August, 11 M. — **Krebs,** August, S. d. Vice-Oberfeuerwehrm. August, 1 M. — **Reßler,** Adolf, S. d. Tapez. Otto, 1 J. — **Döring,** Louise, geb. Przimke, Buchhalterfrau, 33 J. — **Scholz,** Wilh., Zeichner, 25 J. — **Jacobowitz,** Arthur, S. d. Handelsmanns Hugo, 8 M. — **Neuke,** Gerhard, S. d. Steuerverw.-Assist. Heinrich, 6 M. — **Stier,** Johann, Arbeiter, 51 J. — **Thienwiebel,** Otto, Schmiedegeselle, 27 J. — **Veit,** Julius, S. d. Schiffers Hugo, 14 T. — **Gründel,** Helene, T. d. Malers Franz, 2 T. — **Radeck,** Wilh., Königl. Eisenbahn-Secr., 51 J.

Standesamt II. **Achter,** Karl, S. d. Arb. Karl, 10 W. — **Pawlikowski,** Frieda, T. d. Kanzlisten Paul, 6 M. — **Heym,** Elfriede, T. d. Schlossers Alexander, 3 J. — **Kipper,** Oskar, S. d. Stellmachers Ernst, ¼ St. — **Friedrich,** Paul, S. d. Schmieds Eduard, 11 M. — **Giesche,** Hildegard, T. d. Kutschers Robert, 11 W. — **Metzner,** Emma, T. d. Malers Gustav, 10 M. — **Brunn,** Alfred, S. d. Haushälters August, 2 J. — **Neumann,** Amand, Schlosser, 30 J. — **Ackermann,** Elisabeth, T. d. Musiklehrers Richard, 8 M. — **Scholz,** Karl, Maler, 47 J.

**Vom Stadttheater.** Die Ausgabe der Abonnement-Billets erfolgt von heute, Freitag, den 9. September, an im Theater-Bureau täglich Vormittags von 10 bis 2 Uhr.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Anna** mit Herrn **Morris Giwelb** aus London beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2874]

Berlin, im September 1887, Schützenstr. 40/42.

**Ernstine Schlesinger,**
geb. **Guttmann.**

---

Als Neuvermählte empfehlen sich:

**Max Grünfeld,**
**Martha Grünfeld,**
geb. **Bergmann.**
Oppeln. [2951]

---

Als Neuvermählte empfehlen sich:

**Nathan Jacobowitz,**
**Sally Jacobowitz,**
geb. **Breitbarth.**
Nicolai. Ujest.

---

**Carl Sachs,**
**Franziska Sachs,**
geb. **Kroch,** [3857]
**Vermählte.**
Berlin N., 4 Chausseestraße, den 9. Septbr. 1887.

---

**Statt besonderer Meldung.**

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hiermit hocherfreut an [2930]

**Max Borinski und Frau Dorothea, geb. Haase.**
Sohrau OS., den 5. Sept. 1887.

---

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen ergebenst an

**Albert Katschinsky und Frau.** [2955]
Sohrau OS., den 8. Septbr. 1887.

---

Niedergebeugt vom tiefsten Schmerz erfüllen wir die so traurige Pflicht, das nach schwerer Krankheit heut früh 8½ Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden unseres inniggeliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels,

**des Königl. Eisenbahnsecretairs**

## Herrn Wilhelm Radeck,

hierdurch statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.

Breslau, den 8. September 1887. [1436]

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**Helene Radeck** als Gattin,
**Käthe, Hans, Else Radeck** als Kinder,
**Emil Radeck** als Bruder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Septbr., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Bismarckstrasse Nr. 40 aus, nach dem 11,000 Jungfrauen-Kirchhofe in Oswitz statt.

---

Heute Nachmittag 1½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte unvergessliche **Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,** Tante und **Schwester,**

## Frau Therese Schindler,
**geb. Lubowski,**

im nahe vollendeten 71. Lebensjahre.

Dies statt jeder besonderen Mittheilung, mit der Bitte um stille Theilnahme

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Katscher, den 7. September 1887. [2929]

---

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Hierdurch die traurige Mittheilung, dass unsere innig verehrte Mutter, Schwester, Grossmutter und Tante,

## Frau Henriette Karfunkel,
**geb. König,**

nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren heute sanft entschlafen ist. [2937]

**Berlin, Weissensee, Pankow, Newyork, Breslau,** den 7. September 1887.

**Die Hinterbliebenen.**

---

## Lobe-Theater. 2948

Freitag: Zum letzten Male: **„Colberg."**
Sonnabend: Zum ersten Male:
**„Goldfische."**
Sonntag: Zum 1. Mal wiederholt: **„Goldfische."**
NB. Der Bonsverkauf schließt Sonnabend, den 10. d. M., Mittags 1 Uhr ab.

---

## Helm-Theater. 2944

Heute Freitag, den 9. September: **„Gewonnene Herzen."** Orig.-Volksst. mit Gesang in 3 Acten.

---

## TIVOLI

Neudorf-Strasse 35, und [2938]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
**Heute Freitag:**
**Doppel-Concert.**
**Anfang 6 Uhr.**
**Entrée à Person 50 Pf.**
**Kinder unter 10 Jahren 15 Pf.,**
**Vorverkauf 30 Pf.**
**Morgen Sonnabend:**
**Monstre-Concert**
und
**großes Brillant-Feuerwerk auf den Alpen.**
Alles Andere durch die Placate.

---

## Victoria-Theater.
**Simmenauer Garten.**
**Heute Auftreten**
**der Schweizerin Rosa** mit ihren **Alpen-Gaisen,**
der **Pylades-Company**, mimische Pendants, **Miss Mazella**, Drahtseilkönigin vom **Circus Renz**, Geschw. **Wildenfels**, Operetten-Duettistinnen, **Emmy Edelweiss**, weibl. Salonhumorist, **Harnisch**, Gesangs-Komiker.

Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8½ Uhr. Entree 60 Pf. [2941]

---

## Zeltgarten.
**Heute:**
**Walzer-Concert**
von der gesammten Stadttheater-Capelle. Musik-Director Herr **Pohl.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf. [2939]

---

**Etablissement Paul Scholtz,**
Margarethenstraße.
Freitag, den 9. September:
**Auftreten der Leipziger Sänger.**
Anfang 8 Uhr. [2945]
Entree 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Billets vorher: 3 Stück 1 M. in den auf den Placaten bezeichneten Commanditen u. bei **Neumann**, Klosterstraße 10. Ressourcenbillets am Buffet.

---

**Eine Frauenstelle,** N. Synagoge I. Emp., zu vermiethen. [3861]

---

**Pension** für junge Mädchen, gut u. billig. Ausk. erth. Juwelier **Herrmann**, Breslau, Riemerzeile 8.

---

## Sophus Tromholt.
**Musiksaal der Universität**
Freitag, den 9. September:
**Die Sternenwelt.**
Num. Pl. 2 M., unnum. Pl. 1,50 M., Schülerbillets 50 Pf. Vorverkauf in der Buchhandlung von **Trewendt u. Granier.** Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr, Ende 9 Uhr.

---

## Rose, Concerthaus.
Brief zu spät abgeholt, erwarte Sonnabend zur angegebenen Zeit am bestimmten Ort oder Nachricht W. V. 30. Gruß u. Kuß. [3864]

---

**Zurückgekehrt.**
## Dr. Hübner.

---

**Zurückgekehrt.** [2928]
## Dr. A. Buchwald,
**Neudorfstraße 5.**

---

**Zurückgekehrt.** [3858]
## Dr. Kabierske sen.

---

**Zurückgekehrt:**
**Zahnarzt** [3859]
## Dr. Wilh. Sachs.

---

**Bandmann,** prakt. Zahn-Arzt,
**Gräbschnerstr. 6, II, dicht a. Sonnenpl.**
Vorm. 8–9 Behandlg. **unentgeltl.**

---

**Rob. Peter,** Dentist,
**Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.**
**Zähne, Plomben, Zahnziehen etc.**

---

## Heirathsgesuch.
Für ein geb. jüd. Mädchen, Anfg. Zwanziger, anspruchslos u. häusl. erzogen, v. angenehm. Aeußeren und gut. Charakt., Mitgift M. 9000, w. ein passend. Lebensgefährte gesucht. Anonyme u. Vermittler verbeten.
Discretion Ehrensache. Offerten sub H. H. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3877]

---

## Reelles Heirathsgesuch!
Ein Wittwer, 39 Jahre alt, in guten Verhältnissen u. Besitzer eines größeren, sehr rentablen Restaurantgeschäfts, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen, kath., in den 20er Jahren, kinderlose Wittwen nicht ausgeschlossen, belieben vertrauensvoll ihre Offerten unter R. H. 94 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [2920]
Vermögen erwünscht. Photographien werden zurückgesandt.
Discretion Ehrensache.

---

Ein jung. Kaufmann, 25 J. alt, kath., noch in Stellg., sucht behufs Gründg. ein. Geschäfts eine **Lebensgefährtin.** Junge Damen m. liebev. Wesen u. häusl. Sinn, im Alt. v. 17–25 J., welche üb. ein Vermög. v. 5–8000 M. verfüg. können, woll. werthe Zuschriften wenn mögl. m. Photogr., welche unt. strengst. Discret. retourn. w., u. F. G. 100 postl. Beuthen OS., bis zum 15. d. Mts. niederlegen.

---

## Heirath (Israelit).
Ein junger Kaufmann, 26 Jahre alt, höchst achtbarer Familie, wünscht behufs Verehelichung in ein Detail- oder Engros-Geschäft einzutreten, event. kann Einlage gestellt werden. Vermittelung und anonyme Offerten verbeten. — Adr. an die Exped. der Bresl. Ztg. sub A. B. 8. [3892]

---

Ein junger Mann sucht in einer achtbaren jüdischen Familie **Pension.** Off. sub C. 1 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3872]

---

**Figuren** und **Alabaster-Vasen** werd. sauber gereinigt u. reparirt, alte Figuren werd. waschecht gemacht u. auch in Terracotta imitirt. **C. Matzke,** Figuren-Geschäft, Christophoriplatz 6.

---

**Breslau,** den 8. September 1887.

Verschiedene Anfragen seitens der Herren Producenten veranlassen uns zu der Erklärung, daß wir bei der in Aussicht genommenen Gründung einer

## Landwirthschaftlichen Spiritus- und Spritbank

in keiner Weise betheiligt sind, vielmehr unsere Etablissements unverändert fortführen und wie bisher zu Spiritusabschlüssen bereit sind. [2946]

**Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft.**
**A. Galle, Spritfabrik.**
**Grunwald & Co. Moritz Sternberg.**

---

Ein in der Fabrik verunglückter Familienvater von 66 Jahren, welcher vollständig erwerbsunfähig ist und sich mit den Seinen im größten Elend und tiefster Noth befindet, bittet edle Menschenherzen um ein kleines Almosen zur Linderung der größten Noth. [1419]

**Gudermuth & Co.**, Kl. Scheitnigerstraße 25, nehmen gütige Geschenke zur Weiterbeförderung entgegen.

Vorstehende Angaben werden von Unterzeichnetem nach angestellter Recherche bestätigt.

**Wernicke,**
Curatus an der Kreuzkirche.

---

**Vorläufige Anzeige.**
## Knaben-Pensionat, Liegnitz.
Söhne besserer Stände, welche die hiesigen sehr guten Schulen besuchen sollen, finden höchst angenehmen Aufenthalt in dem p. 1. October a. c. eröffneten Pensionat. [1428]
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Buchhändler Georg Gradenwitz, Liegnitz,** ebenso werden Anmeldungen an die gleiche Adresse erbeten.

---

**Musikalien-Abonnements**
können täglich begonnen werden.
**Sorgfältige Ausführung aller Bestellungen.**
**Theodor Lichtenberg**
Musikalien-Handlung
**Zwingerplatz 2.**

---

Zu hab. in Colonialw.-Gesch. u. Conditoreien.




Fabrik-Detail-Verkauf Neue Graupenstr. 21.

---

**Jeden Posten Tricotagen, Hemden** in Baumwll., Shoddy, **Socken u. Strümpfe** kft. p. C. unt. Chiffre E. S. 91 Briefkasten d. Brsl. Ztg.

---

**Teppiche. Tischdecken.**
**Vom 6. bis 22. September**
## Grosser Saison-Ausverkauf
älterer Bestände von Teppichen aller Sorten u. Grössen, Tischdecken, Läufern, Cocosmatten etc., nur beste Qualitäten,
**zu beispiellos billigen u. herabgesetzten Preisen**
(rein netto).

Wir gewähren unseren geschätzten Abnehmern alle nur möglichen Vortheile und machen auf einige Partien **echter Smyrna-** (handgeknüpft), **Tournay-, echt Brüssel-** und **Tapestry-Salon-Teppiche** in modernen Stylmustern besonders aufmerksam. [2803]

**Reste in Brüssel u. Tournay** (zu Bett- u. Pultvorlagen geeignet) werden **unter Kostenpreis** verkauft.

## Korte & Co., Ring 45, I. Etage,
**Teppichfabrik-Lager in Breslau.**
**Wachstuchläufer. Cocosläufer.**
**Für die Herren Hôtelbesitzer besonders günstige Gelegenheit!**

---

## Chausseebau-Verdingung im Kreise Grottkau.

Die Anfertigung des Planums, der Böschungen und der Steinbahn mit zugehöriger Material-Lieferung für den I. Theil der neuzubauenden Lindenau-Patschkauer Kreis-Chaussee in einer Länge von 5490,5 lfd. m, veranschlagt auf 59 365,40 Mark, soll zur Ausführung bis zum 1. October 1888 im Wege der Submission bei freier Auswahl an einen der drei Mindestfordernden verdungen werden.

Der Bauplan, Kostenanschlag, Erdberechnung und die Bedingungen liegen im Büreau des Kreisausschusses hierselbst, sowie in demjenigen des Landes-Bauinspector **Sutter** zu Breslau — Alexanderstraße 36 — zur Einsicht aus. Abschriften des Anschlages, der Erdberechnung und der Bedingungen können auch gegen portofreie Einsendung der Copialienkosten von 6,50 M. von dem Büreau des Letzteren bezogen werden.

Offerten sind portofrei, versiegelt, mit bezüglicher Aufschrift und 300 M. Bietungs-Caution bis zu dem am

**Dinstag, den 27. September 1887, Vorm. 10 Uhr,**

im Büreau des Kreis-Ausschusses hierselbst anstehenden Eröffnungstermine an mich einzureichen.

Grottkau, den 6. September 1887. [2926]

**Der Königliche Landrath und Vorsitzende des Kreisausschusses.**
**v. Garnier.**

---

## Die Ausführung der Erd-Böschungs- und Pflaster-Arbeiten

nebst Anfertigung des Sommerweges zum Neubau der Kreis-Chaussee Ottmachau-Kalkau, soweit sie im hiesigen Kreise gelegen, auf eine Länge von 462 lfd. m und veranschlagt auf .................. 1917,80 Mark,
sowie die Lieferung von 618 cbm Sand und Kies zur Pflaster-Unterbettung, Eindeckung und zum Sommerwege, veranschlagt auf .................. 1280,80 Mark,
in Summa 3198,60 Mark,

soll zur Fertigstellung bis zum 15. November 1887 im Wege der Submission bei freier Auswahl an einen der drei Mindestfordernden verdungen werden.

Der Situations- und Nivellements-Plan, der Kosten-Anschlag und die Bedingungen liegen in den Büreaux des Kreisausschusses hierselbst und des Landes-Bauinspector **Sutter** zu Breslau — Alexanderstraße 36 — zur Einsicht aus; auch können von Letzterem Abschriften des Anschlages und der Bedingungen gegen portofreie Einsendung von 2,0 Mark bezogen werden.

Offerten sind portofrei, mit bezüglicher Aufschrift versehen und 50 M. Bietungs-Caution bis zu dem im Büreau des Landes-Bauinspector **Sutter** zu Breslau

**am Montag, den 19. September d. J., Vormittags 10½ Uhr**

stattfindenden Eröffnungs-Termin an denselben einzureichen.

Grottkau, den 6. September 1887. [2925]

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Königliche Landrath.**
**v. Garnier.**

---

## Zoologischer Garten.
**Heute Freitag: Concert. Anf. 4 Uhr.**

---

## Bekanntmachung.

**Auf Anordnung des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums zu Breslau findet an der hiesigen Königlichen katholischen Präparanden-Anstalt den 26. und 27. September cr., von früh 8 Uhr ab, eine nochmalige Aufnahmeprüfung statt. Aspiranten, welche das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben, wollen sofort ihre Meldungen unter Beilegung der erforderlichen Atteste (Tauf-, Schul-, Impf- und Gesundheitsattest) an den Unterzeichneten einreichen und, falls sie keinen abweisenden Bescheid erhalten, sich rechtzeitig zu dieser Prüfung einfinden.**

**Landeck, den 7. September 1887.** [2936]

**Marwan,**
**Dirigent der Königlichen Präparanden-Anstalt.**

---

**Auf Anordnung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums zu Breslau findet zur Bildung eines Nebencursus am hiesigen Seminar den 26. und 27. d. M. eine nochmalige Aufnahmeprüfung für den Untercursus statt. Beginn der schriftl. Prüfung am 26. huj., früh 7 Uhr. Aspiranten, welche mindestens 16½ Jahr alt sind, haben sofort die in den Allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 vorgeschriebenen Zeugnisse an den Unterzeichneten einzureichen und, falls sie keinen abweisenden Bescheid erhalten, sich rechtzeitig zur Prüfung einzufinden.** [2932]

Habelschwerdt, den 7. September 1887.

**Dr. Volkmer,**
**Königlicher Seminar-Director.**

---

## Bekanntmachung.

Die auf der **Ratibor-Lukassiner** Kreis-Chaussee befindliche **Hebestelle in Plania** mit 1 resp. ½ meiliger Hebebefugniß, welche zuletzt für 13400 M. pro Jahr verpachtet war, soll vom 1. Januar 1888 ab anderweitig zunächst auf 1 Jahr im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

**Freitag, den 7. October c., Vorm. 11 bis 12 Uhr,**

im Bureau des Königlichen Landrathsamtes anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 500 M. baar oder in preußischen Staatspapieren von gleichem Werthe zu deponiren hat, ohne welche Niemand zum Bieten zugelassen wird, und daß die Zuschlagsertheilung dem Kreis-Ausschuß vorbehalten bleibt.

Nach ertheiltem Zuschlage ist eine Geschäfts-Caution gleich einem Viertheil der Jahrespacht vor Antritt der Pacht zu deponiren, worauf die Bietungscaution mit in Anrechnung kommt.

Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Landraths-Amtes zur Einsicht aus, auch werden solche auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden. [2935]

Ratibor, den 2. September 1887. B. IV. 1862.

**Namens des Kreis-Ausschusses.**
**Der Königliche Landrath.**
**Pohl.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 6 folgende Eintragung bewirkt worden:
Spalte 2: [2942]
**Gebrüder Gottzmann, vormals S. Cassirer,**
Spalte 3: Ober-Glogau, Schloßgemeinde,
Spalte 4: Die Gesellschaft hat am 1. September 1887 begonnen.
Die Gesellschafter sind:
1) Der Brauermeister **Heinrich Gottzmann,**
2) der Brauermeister **Fritz Gottzmann,** beide zu Schloßgemeinde Ober-Glogau.

Die Vertretung der Gesellschaft steht beiden Gesellschaftern zu.
Ober-Glogau, den 6. Septbr. 1887.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 50/313 eingetragene Firma
**S. Cassirer**
zu Ober-Glogau, Schloßgemeinde, ist heute gelöscht worden. [2943]
**Ober-Glogau,** 6. Septbr. 1887.
**Königliches Amtsgericht.**

---

Am 1. Juli 1888 ist der hiesige Bürgermeisterposten, mit welchem ein Jahres-Einkommen von 2400 Mark und 300 Mark für Wohnungs-Entschädigung verbunden ist, wieder zu besetzen. [2679]
Die Standesamts-Geschäfte sind unentgeltlich zu führen.
Meldungen sind an den Unterzeichneten bis ult. October c. zu richten.
**Nicolai,** den 29. August 1887.
**Der Stadtverordneten-Vorsteher Schwand II.**

---

**Bekanntmachung.**

Die Sandsteinbrüche: [2924]
a. auf herrschaftlich **Myslowitzer** Ackerland bei **Janow,**
b. auf herrschaftlich **Myslowitzer** Forstterrain zu **Mrowcagorka (Agnes Amanda-Grube),**
c. auf der **Kattowitzer** Halde,
sowie ein bei dem Steinbruch zu b befindliches Familienhaus sollen vom 1. November d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Schriftl. Offert. sind bis zum **15. October d. J.** an die unterzeichnete Verwaltung einzusenden. Die Pachtbedingungen sind daselbst zu erfahren.
Kattowitz, den 2. Septbr. 1887.
**von Tiele-Winckler'sche Gesammt-Verwaltung.**

---

**Ein Hilfsvorbeter**
wird in unserer Gemeinde für die hohen Festtage bei einem Honorar von 150 Mark gesucht. [2910]
**Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde in Rybnik.**

---

**Für Thierärzte!**
Die Niederlassung eines Thierarztes hierselbst ist Bedürfniß. Bei der viehreichen Umgegend steht eine lohnende Praxis verbunden mit Fleischbeschau in Aussicht.
Pitschen, den 5. September 1887.
**Der Magistrat.** [2927]

---

**Socius-Gesuch.**
Zur Uebernahme eines **alten, sehr gut eingeführten** Fabrikgeschäfts **mit fester und treuer Kundschaft wird von einem tüchtigen bewährten** Fachmann u. langjährigen Reisenden **ein Socius mit genügendem Capital** gesucht. [3863]
Nur Selbstreflectanten erfahren Näheres unter Chiffre E. 95 Briefk. der Breslauer Zeitung.

---

**Agenten mit guten Zeugnissen können den Verkauf von geräucherten Pomm. Gänsebrüsten übernehmen.** Offerten B. G. 33 **Lauenburg in Pomm.** [1421]

---

**Sehr günstige Capitalsanlage.**
Es werden **Mk. 27 000** per sofort oder spätestens 1. October zur zweiten Hypothek hinter Mündelgeldern, weit unter Feuerkassenwerth ausgehend, auf eine vorzüglich rentirende Holzstofffabrik, verbunden mit äußerst frequentem Hôtel im Riesengebirge, bei entsprechend günstigem Zinsfuß gesucht. Offerten unter **H. 24338** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1280]

---

**2000 Mark**
**gesucht** alsbald gegen genügende Sicherheit.
Näheres u. Chiffre **M. 442** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [1430]

---

**3—5000 Mark**
ev. mehr werden gegen **vorzügliche** Hypothek auf ein Haus in einer Provinzialstadt und **gute** Zinsen auf 1 Jahr **zu leihen gesucht.** Offert. sub X. Y. Z. 6 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [2953]

---

**Geschäfts-Verkauf.**
Wohlgeordnetes Geschäft anständigster Richtung in Berlin zu verkauf. Höchste Tageslosung 1200 M. Fester Preis 35,000 M. baar. Kauflustige wollen sich melden u. **F. K. 106** an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.,** Beuthstraße 15. [1406]

---

Ich beabsichtige mein [1429]
**Hôtel ersten Ranges,**
welches in einer Kreis- und Garnisonstadt gelegen, bald
**zu verkaufen.**
Offerten bitte unter **V. 450** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusend.

---

Ein sehr rentables **Grundstück** mit industriellem Geschäftsbetrieb ist erbtheilungshalber bald u. billig zu verkaufen. Agenten verbeten. Das Nähere unter Chiffre N. R. 72 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [3729]

---

**Villa nebst Garten,**
an d. Fürstenstr. 100, Ecke Novastr., umfassend acht Zimmer, u. nöthiges Beigelaß, ist vom 1. October c. ab zu vermiethen event. zu verkaufen.
Näheres **Königsplatz 8,** pt. links.

---

**Wegen Todesfall**
des Besitzers ist in einer größeren Kreisstadt Schlesiens ein flott gehendes **Colonialwaaren-Geschäft en gros & en détail** mit hierzu gut eingerichtetem Hausgrundstück in bester Lage unter coulanten Bedingungen sofort zu verkaufen. [2931]
Tüchtigen Geschäftsleuten wird dadurch eine gute Existenz geboten. Ernstlich gesinnte Bewerber, welchen ein Capital von mindestens 12000 Thaler zur Verfügung steht, wollen Offerten unter A. Z. 96 im Briefk. der Breslauer Zeitung niederlegen.
Agenten verbeten.

---

Allen **Lungen-, Brust- u. Halskranken** sind die berühmten **Sodener Mineral-Pastillen** bestens empfohlen. Dieselben sind in allen Apotheken à **85 Pf.** per Schachtel erhältlich.

---

Lebende
**Hummern,**
**Aale,**
**Forellen,**
**Karpfen,**
frische
**Lachs-Forellen,**
**Zander,**
**Seezungen,**
**Hechte,**
**Steinbutten,**
**Lachs**
empfiehlt [3879]
**E. Huhndorf.**
Schmiedebrücke 21.

---

**Lohnschnitt**
**jeder Art übernimmt die Dampfschneidemühle Breslau, Oswitzerstraße 207.** [1202]

---

**Einige hundert Centner**
**bestes Braumalz**
**(Winter-Waare) hat preismäßig abzugeben** [1432]
**S. Danziger,**
**Brauereibesitzer i. Neustadt OS.**

---

**Speisekartoffeln!**
**Beste Speisekartoffeln** liefert **Dom. Nux** bei Breslau, Frühsorten zu 4, späte Sorten zu 3 M. 50 Pfg. den Sack zu 150 Pfd. frei ins Haus. Bestellungen erbeten Tauentzienplatz Nr. 6 bei Rittergutsbesitzer **Feige** oder an das Wirthschaftsamt. [1418]
**Winkler.**

---

**Ein Doppelpult**
nebst Barrière ist **zu verkaufen Gartenstr. 46c,** 1. Et. r. [3893]

---

Eine kleine **Eisendrehbank** mit Support, gebraucht aber gut, kauft und erbittet Offerte
**Schäffer, Klosterstraße 2.**

---

Ein großer Posten [1431]
**gebrauchte 65 mm hohe Stahlschienen**
**mit completem Kleineisenzeug sehr billig**
**zu verkaufen.**
Offerten sub **H. 24484** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

---

**Hautkrankheiten ꝛc.** 3878
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**
**Dehnel sr.,** Bischofstr. 16, 2. Et.
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

---

Von neuen Lieferungen:
Schönste grosse haltbarste
**Garten-Citronen**
**u. Seitelio-Apfelsinen,**
hochprima helle [2949]
**Sultan-Rosinen,**
**neue Russische Sardinen,**
**neue** französische
**Sardines à l'huile,**
**Thon à l'huile,**
**Elbinger Neunaugen,**
**Delicatess-Heringe,**
**marin. Aal,**
**fetten geräuch. Lachs,**
**Sprotten, Bücklinge**
und hochfeine haltbare, fette
**Jäger-Heringe,**
Holländ. Süssmilch-Mai-Käse.
**Oscar Giesser**
**Breslau, Junkernstrasse 33.**

---



Täglich frische allerfeinste
**ungarische**
**Weintrauben**
in kleineren und grösseren Original-Körben, sowie ausgepackt, zu den billigsten Preisen,
**feinste Lissaboner**
**Tafeltrauben,**
**schönste reife**
**Treibhaus-Ananas-Früchte,**
**Melonen, Pfirsiche,**
**extra grosse**
**Reineclauden,**
**Tyroler Tafel-**
**Aepfel u. Birnen,**
geschmackvoll arrangirte
**Obst-Körbe**
in allen Grössen, zu Präsenten geeignet,
neue candirte franz.
**Dessert-Früchte**
frische
**Tomaten,**
**Blumenkohl**
**und neue**
**Telt. Rübchen**
empfehlen
**Erich & Carl Schneider,**
Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15, und [2950]
**Erich Schneider**
in Liegnitz,
**Hoflieferanten.**

---

**Feinste Pfirsiche**
**zum Einlegen,** [2915]
à Schock 1,50 u. 2 Mk, empfiehlt
**Jacob Sperber,**
**Graupenstraße 4/6.**

---

**Molkerei Glatz i. Schl.**
**Specialität:** [1388]
**ff. franz. Weichkäse,**
**ff. Bier- u. Harzkäse.**

---

**Kaiser-Weizen,**
nach Rüben noch sehr ertragreich,
**Kolossal-Hybrid.-Weizen,** 2849
**weiß,** empfiehlt zur Saat mit 2 Mk. pr. 100 Klgr. über höchste Breslauer Marktnotiz am Lieferungstage.
**Dom. Paschwitz** bei **Canth.**

---

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Ein Fräulein (Isr.),** welches drei Jahre als Stütze der Hausfrau in Küche, Wirthschaft und bei Kindern thätig war, sucht eine ähnliche Stellung in einem gebildeten Hause. [3821]
Ansprüche bescheiden, Familienanschluß unbedingt. Adresse: Fräulein **Fränkel** bei Frau Rabbiner **Dr. Kurrein** in **Bielitz,** Oesterr.-Schl.

---

**Ein Fräulein v. außerhalb,** kath., 29 Jahr, in Putzsachen u. Nähen gut unterrichtet und im Vorlesen geübt, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder als Pflege- und Gesellschafterin einer älteren Dame.
Hohes Gehalt nicht erforderlich, jedoch wird Familienverkehr erbeten.
Adr. unt. P. S. postlagernd Berlin, Hallesches Thor. [1423]

---

Ein jüd. junges **Mädchen** sucht p. 1. Octbr. Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Gefl. Off. an die Exped. d. Ztg. u. Chiffre L. R. 100.

---

Ein Fräulein sucht Stellung als **Directrice für Damenschneiderei.** Gefl. Offerten u. A. B. 100 hauptpostlagernd. [3891]

---

Eine junge, kräftige **Kinderpfleg.** für den ganzen Tag per bald gesucht. Offerten erbeten unter D. O. 72 postlagernd. [3887]

---

2 **perf. Köchinnen,** firm im Backen u. Früchteeinleg., für hier, u. bessere **Kindermädchen** für ausw. empf. **P. Grossmann,** Reußenohle 4.

---

Für ein Herrenconfections-Geschäft en gros wird ein routinirter, mit der Branche vollständig vertrauter **Buchhalter,** der zeitweise in Abwesenheit des Chefs selbständig zu disponiren hat, gesucht. Derselbe muß selbstredend in der Correspond. und Buchführung firm sein. [2934]
Offerten sind sub A. B. 97 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

---

**Buchhalter,** 3778
auch zur Reise geeignet, noch in Stellung, dem Ia.-Referenzen zur Seite stehen, sucht Engagement, gleichviel welcher Branche. Offerten sub Chiffre L. L. 76 Exped. d. Bresl. Ztg.

---

Ein **durchaus tüchtiger**
**Reisender**
für äther. Oele und Essenzen wird pr. 1. October cr. für Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen gesucht.
Offerten sub G. R. 7 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [2954]

---

Ein geschäftskundiger, besonders im Baufach erfahrener, älterer Herr sucht, gestützt auf vorzügliche Empfehlungen Stellung im **Comptoir** oder auf **Lager.** [3722]
Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung sub R. A. 66.

---

**Ein tücht. Commis**
findet Stellung p. 1. Oct. od. Novbr. a. c. im **Herren-Confections-Geschäft.**
**Gebr. Praeger,**
[3865] **Posen.**
Off. m. Gehaltsanspr., Zeugn.-Cop. u. Photogr. erbeten.

---

**Gesucht** wird zum 1. October c. für ein hiesiges Zucker-Commissions-Geschäft ein **jüngerer Commis** der Colonialwaaren-engros- od. ähnlichen Branche. Offerten unter K. S. 4 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3882]

---

**Ein tüchtiger Verkäufer**
wird für ein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft pr. 15. Septbr. cr. bei hohem Salair zu engagiren gesucht. Offerten sub D. 5 Briefk. der Bresl. Ztg. [3890]

---

**Ein tüchtiger Verkäufer**
für **Herren-** eventuell auch **Damen-Confection** per ersten October gesucht. [1425]
**Bruno Rechnitz,**
**Halle a. S.**

---

Zum Antritt per 1. October cr. suche ich einen in der Posamentier-, Band-, Weiß- u. Wollwaaren-Branche vertrauten **tüchtigen Verkäufer,** der sich auch zu kleineren Reisen mit Erfolg eignet. [2851]
**Julius Wiener,**
**Landeshut in Schlesien.**

---

Für mein Manufactur-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. October einen durchaus tüchtigen u. flotten polnisch sprechenden **Verkäufer.** [2896]
**Hermann Reichmann,**
**Laurahütte.**

---

Für ein **Mode- u. Confections-Geschäft** in ein. größeren Provinzialstadt Schlesiens wird [3889]
**ein Verkäufer und eine Verkäuferin**
nur christlicher Confession gesucht.
Näh. bei **R. G. Leuchtag, Nicolaistr. 8.**

---

Ein j. Mann, gel. Spec., militairfrei, der Dopp. u. Einf. Buchf. mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. October c. als jüng. **Comptoirist** oder **Lagerist** Stellung. Gütige Offerten erbeten unter B. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3867]

---

**Lagerist.**
Wir suchen zum baldigen Antritt einen tüchtigen Lageristen. [3883]
**Gebrüder Breslauer,**
Strohhut-, Filzhut- und Pelzwaarenfabrik.

---

Ein hiesiges Manufacturwaaren-Engros-Geschäft sucht zum Antritt per 1. October cr. einen **jungen Mann** mit flotter, gefälliger Handschrift. Bewerber aus der Branche bevorzugt. [3768]
Offerten unter Chiffre T. 73 Briefk. der Breslauer Zeitung.

---

Für den 1. October cr. suche ich
**einen jungen Mann**
(Specerist), der mit Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist.
**H. Wachsner, Ratibor.**

---

Für mein Posamentier-, Strickgarn- und Weißwaaren-Engros-Geschäft suche ich per 1. October einen **jungen Mann,** der, mit der Buchführung vertraut, befähigt ist, kleinere Reisen zu machen, und die oberschlesische Kundschaft kennt. [2933]
**M. Hausdorff, Gleiwitz.**

---

**Ein militärfreier, befähigter, junger Mann** von angenehmem, respectabl. Aeußeren, mit d. Comptoirwesen vollkommen vertraut, sowie mit der Speditionsbranche, **sucht** in ein. solchen Geschäft bei bescheidensten Ansprüchen per sofort **Stellung.** Beste Zeugnisse u. Prima-Referenzen stehen zur Seite. Auch eignet sich derselbe sehr gut zum Reisen.
Gefällige Offert. sind unter Chiffre E. 3 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [3881]

---

1 jüd. j. Mann m. g. Handsch. erhält gute Stellung durch **Goldstab,** Reuschestr. 24. Marke ist beizufügen.

---

Einen **tüchtigen jungen Mann,** gelernten Speceristen, der mit der polnischen Sprache bewandert und schöne Handschrift besitzt, sucht per 1. October cr. [2952]
**Franz Konietzko,**
**Oppeln.**

---

**Ein Lithograph,**
tüchtig in Gravur und tabellarischen Federarbeiten, findet sogleich dauernde Condition. Proben und Gehaltsansprüche erbeten. [2940]
**Beuthen OS.**
**B. Wylezol & Co.**
**(R. Feist.)**

---

Einen tücht. deutschen, evangelischen
**Hof- und Speicher-Verwalter**
(unverheirathet) sucht zum 1. Octbr. d. J. **Die Administration der Herrschaft Pempowo (Prov. Posen).**

---

Zum Engagement **tüchtiger**
**Schachtmeister**
für dauernde und lohnende Arbeiten werden wir uns am
**Sonntag, den 11. cr.,**
**von 9–12 Uhr Vormittag,** in **Gottschalt's Hotel** am Oberschlesischen Bahnhof in Breslau aufhalten. Reflectanten bitten Zeugnisse mitzubringen. [1422]
**Kindler & Kartmann,**
**Architecten,**
**Posen.**

---

**Tüchtige Kupferschmiede** verlangt **R. Butting, Crossen a. O.**

---

Für mein Modewaaren-, Tuch-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen der polnischen Sprache mächtigen jüdischen **Lehrling** event. **Volontair.** [2947]
**D. Creutzberger,**
**Gr.-Strehlitz.**

---

**Lehrling.** 3886
Für unser **Confections-Engros-Geschäft** suchen einen **Lehrling.**
**J. W. & E. Gallewski.**

---

Für mein Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen **Lehrling** mit den nöthig. Schulkenntnissen versehen.
**M. Münzer,**
Inhaber **S. Schwerin,**
[2900] **Gleiwitz.**

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Wohnungs-Gesuch.**
Zum 1. October sucht ein Einj.-Freiw. in der Nicolai-Vorstadt oder Nähe der Viehweide ein kl. möbl. Zimmer mit separatem Eingang. Familienanschluß gewünscht. [3868]
Offert. sub H. T. 99 Briefk. der Exped. der Bresl. Zeitung.

---

**Sehr schöne Wohnung mit Garten**
**Höfchenstraße 62, renovirt,** ganze 2. Etage, 1 Salon und **vier** Zimmer, 2 Cabinet, gr. Entree, **viel** Zubehör, zu vermiethen. [599]

---

**Hummerei 52|53**
ist zum 1. April 1888 die 2. Etage zu vermiethen event. schon früher zu beziehen. [3876]

---

**2 Läden Carlsstraße 8,**
**beste Geschäftslage,** mit Keller sofort oder 1. October zu vermiethen.

---

**Eine Remise**
**Albrechtsstr. 37** für 75 Mk. pro anno bald zu vermiethen. [3875]
Zu erfragen beim Haushälter.

---

**Ein Eckladen**
mit 2 Schaufenstern, Nähe des Ringes, schöne Lage, ist event. mit Laden-Einrichtung sofort zu vermiethen.
Anfragen mit Marke an **J. Fröhlich, Ratibor.** [2853]

---

**Der Laden**
in meinem Hause, in welchem seit 12 Jahren ein Putz- u. Weißwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben worden, ist vom 1. October d. J. anderweitig zu vermiethen. [2956]
**Simon Tichauer,**
**Königshütte, Ring 14.**

---

**Freiburgerstraße 23**
ist eine herrschaftliche **bequeme** Wohnung, 3. Etage, 4 Zimmer, Mittelcabinet, Badecabinet, separate Eingänge, p. 1. October preiswerth z. verm.

---

**Alexanderstr. 26,** herrschaftl. Wohnungen, und zwar: halbe I. u. III. Etage, 3 bis 4 Zimmer, per October, auch früher, zu vermiethen.

---

## Telegraphische Witterungsberichte vom 8. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullagmohre | 767 | 13 | S 5 | heiter. | |
| Aberdeen | 765 | 11 | WSW 1 | h. bedeckt. | |
| Christiansund | 755 | 8 | WSW 9 | Regen. | |
| Kopenhagen | 762 | 12 | N 3 | wolkenlos. | |
| Stockholm | 755 | 12 | NW 4 | bedeckt | |
| Haparanda | 746 | 13 | ONO 2 | bedeckt. | |
| Petersburg | 755 | 16 | SW 1 | bedeckt. | |
| Moskau | 763 | 16 | S 1 | heiter. | |
| Cork, Queenst. | 771 | 11 | NW 1 | h. bedeckt. | |
| Brest | 761 | 12 | N 3 | bedeckt. | |
| Helder | 769 | 14 | NNO 2 | bedeckt. | |
| Sylt | 766 | 13 | N 4 | wolkig. | Abds. Wetterl. |
| Hamburg | 767 | 12 | NW 3 | h. bedeckt. | 3U.Nchm.stark.Reg. |
| Swinemünde | 763 | 14 | W 3 | bedeckt. | Abds. stark. Reg. |
| Neufahrwasser | 761 | 17 | WSW 4 | bedeckt. | Nachts Regen. |
| Memel | 760 | 17 | WSW 4 | bedeckt. | Nchm.u.NachtsReg. |
| Paris | 770 | 11 | N 2 | heiter. | |
| Münster | 769 | 12 | WNW 2 | bedeckt. | |
| Karlsruhe | 769 | 15 | SW 1 | bedeckt. | |
| Wiesbaden | 769 | 13 | still | wolkig. | Gest. Vorm. Reg. |
| München | 764 | 16 | W 2 | Regen. | Abds.u Nachts.Reg. |
| Chemnitz | 768 | 14 | W 5 | wolkig. | Abds.Regenschauer |
| Berlin | 765 | 15 | WNW 3 | bedeckt. | Nchm. leichter Reg. |
| Wien | 766 | 18 | W 3 | wolkig. | |
| Breslau | 765 | 16 | W 2 | bedeckt. | Früh Regen. |
| Isle d'Aix | 771 | 13 | O 3 | heiter. | |
| Nizza | 762 | 21 | O 1 | bedeckt. | |
| Triest | 763 | 25 | still | wolkenlos. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Der Luftdruck hat über Westeuropa ausserordentlich zugenommen, ein Maximum von über 770 mm liegt über England, ein Minimum von 746 mm über dem bottnischen Busen. Dementsprechend wehen über Deutschland mässige westliche bis nördliche Winde mit sinkender Temperatur. In Deutschland, wo seit gestern vielfach Regen gefallen ist, hat die Bewölkung abgenommen. Gestern etwas nach Mittag zog von Helgoland über Kiel und Wilhelmshaven nach Hamburg eine Gewitterböe herüber, welche von stürmischen Winden, in Wilhelmshaven auch von Hagelfall begleitet war. Die Windgeschwindigkeit stieg in Hamburg auf 24 Meter pro Secunde.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.